

# Dresdner Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes

Abonnementpreis mit der tägl. Unterhaltungsbeilage Leben, Willen, Kunst  
für den Frauen- und Jugendzeitung einschließlich Sonntagsheft monatlich 80 Pf.  
Durch die Post bezogen vierteljährlich M. 2.75, unter Kreuzband für Deutschland und  
Osterr.-Ungarn M. 3.— Erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion: St. Zwingerstraße 14, II. Tel. 3405.  
Sprechstunde nur montags von 12 bis 1 Uhr.  
Expedition: St. Zwingerstraße 14. Tel. 1769.  
Geschäftszeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Insertats werden die 6spaltige Zeilen mit 25 Pf. berechnet, bei dreimaliger  
Wiederholung wird Rabatt gewährt. Verensangelegen 20 Pf. Inserate müssen  
bis spätestens 1/10 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im  
voraus zu bezahlen. — Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Nr. 164.

Dresden, Dienstag den 19. Juli 1910.

21. Jahrg.

## Parteienossen!

Nach Beschluß des Leipziger Parteitag findet der dies-  
jährige Parteitag in Magdeburg statt. Auf Grund der §§ 7, 8, 9,  
10 und 11 des Organisationsstatuts beruft die Parteileitung  
den diesjährigen Parteitag auf

**Sonntag den 18. September**  
abends 7 Uhr

nach dem Saale des Luisenparks in Magdeburg, Spiegelgasse-  
straße 1, ein.

Am die Punkt 7 Uhr abends erfolgende Eröffnung schließen  
sich die Konstituierung des Parteitag, die Festsetzung der  
Geschäfts- und Tagesordnung und die Wahl der Mandats-  
prüfungskommission an.

Die Verhandlungen der folgenden Tage finden in dem  
gleichen Lokal statt.

Als vorläufige Tagesordnung ist festgesetzt:

1. Geschäftsbericht des Parteivorstandes. Berichterstatter: W. Pfannkuch, A. Gerisch.
2. Bericht der Kontrollen. Berichterstatter: K. Raden.
3. Parlamentarischer Bericht. Berichterstatter: G. Roske.
4. Wahlrechtsfrage. Berichterstatter: G. Borgmann.
5. Reichsversicherungsordnung. Berichterstatter: G. Wolfen-  
büttel.
6. Berufungsfrage. Berichterstatter: S. Fleißner.
7. Minister. Berichterstatter: G. Müller.
8. Internationaler Kongress in Kopenhagen. Berichterstatter:  
E. Singer.
9. Sonstige Anträge.
10. Wahl des Parteivorstandes, der Kontrollkommission und  
des Orts, an dem der nächste Parteitag stattfinden soll.  
Parteienossen! Bewirkt die Vorarbeiten für den Parteitag — die Wahl von Delegierten und die Stellung von An-  
trägen — rechtzeitig.

Die Anträge müssen spätestens am 22. August im Be-  
sitze des Parteivorstandes, Adresse:

**W. Pfannkuch, Berlin SW. 68, Lindenstr. 69,**

sein, wenn sie entsprechend den Bestimmungen des § 10 Abs. 2  
des Organisationsstatuts im Vormärts veröffentlicht und in  
die gedruckte Vorlage Aufnahme finden sollen.

Anträge einzelner Parteien bedürfen der Gegen-  
zeichnung des Vorstandes der örtlichen bzw. Kreisorganisation,  
falls sie zur Veröffentlichung und Beratung gelangen sollen.

Den Anträgen etwa beigegebene Begründungen werden  
weder im Vormärts noch in der den Delegierten zugehenden  
Vorlage abgedruckt. Die Genossen haben das Recht, ihre  
Anträge auf dem Parteitag selbst zu begründen oder durch  
beauftragte Genossen begründen zu lassen.

Die Delegierten werden ersucht, von ihrer Delegation  
dem Parteivorstande und dem Lokalkomitee rechtzeitig Mit-  
teilung zu machen, damit ihnen die Vorlagen und sonstige  
Mitteilungen zugehen können.

Die Adresse des Lokalkomitees lautet:

**Franz Kläß, Magdeburg, Große Münzstr. 3.**

Die Mandatsformulare werden vom 15. August ab  
durch das Parteibureau: W. Pfannkuch, Berlin SW. 68,  
Lindenstraße 69, versandt.

Mit sozialdemokratischem Gruß

**Der Parteivorstand.**

## Demokratie und Sozialismus in Australien.

Auf Australien richtet sich gegenwärtig wieder die Auf-  
merksamkeit der Sozialpolitiker in besonderem Maße. Nicht  
nur deshalb, weil der Sieg der Arbeiter bei den letzten Wahlen  
zum Bundesparlament mit einer erheblichen Majorität er-  
reicht worden ist, sondern vor allem auch deshalb, weil die  
Arbeiterpartei in ihrem Wahlprogramm auch für „Staats-  
monopol“ und für eine Versicherung gegen Arbeitslosigkeit  
eingetreten ist. Denn nun, nachdem die Arbeiter wieder die  
zu Aufgaben geworden sind, sind diese Forderungen  
verpflichtet ist. Man kann also erwarten, daß, wenn die Ar-  
beiterpartei längere Zeit an der Regierung bleibt, mit der Ver-  
wirklichung von Industrien in Australien begonnen und die  
erste Arbeitslosenversicherung großen Stills durchgeführt wer-  
den wird.

Warum bisher in Australien von den staatssozialistischen

Ideen, die im Programm der australischen Arbeiterpartei zum  
Ausdruck kommen, noch nichts verwirklicht werden konnte, er-  
klärt Professor Schachner in seinem großen Werk über  
Australien. Vor allem sagt er, steht in Australien das Veto  
der individualistischen Oberhäuser entgegen. Der sozialisti-  
schen Neuordnung muß die volle Entwicklung des Demokratis-  
mus vorangehen: In den Besitz der politischen Macht zu kom-  
men, das ist die Voraussetzung für die Durchführung des  
Parteiprogramms und darum hat das Arbeiterministerium  
Price damit begonnen, die Agt an das Oberhaus zu legen und  
seine Kraft zu schwächen, da das Fällen noch nicht gelingen  
kann.

In Australien befindet sich die Arbeiterpartei in der-  
selben Lage wie die Liberalen in England: das Oberhaus  
hemmt sich ihren Bestrebungen entgegen. Nun ist freilich der  
konservative Widerstand in Australien ein sehr morscher. Das  
Land hat weder einen Militarismus, noch eine Bureaucratie,  
und keine Geburts- noch eine Geldaristokratie. Mit den auf  
ihnen ruhenden Oberhäusern fertig zu werden ist  
daher in Australien eine leichtere Sache, als etwa der Kampf  
des englischen Unterhauses mit dem Hause der Lords, von  
Deutschland ganz selbstverständlich nicht zu reden.

Aber gegenüber rein sozialistischen Forderungen haben  
auch die Oberhäuser in Australien eine stärkere Stütze im Volke  
als gegenüber anderen Forderungen, weil es auch in der Ar-  
beiterpartei noch Elemente gibt, die für den Sozialismus noch  
nicht reif sind und weil die anderen Parteien mit all ihrer  
Macht den Sozialismus bekämpfen. Die bisherigen Arbeiter-  
ministerien waren auch nicht etwa rein sozialistisch. Die Ma-  
jorität des Ministeriums Daglish in Westaustralien war durch  
einige Parteilose begründet, das von Price in Südastralien  
durch einen fortschrittlichen Bund der Landwirte, die Mini-  
sterien Wilson und Fisher hatten Parteien zu Verbündeten,  
die den Antisozialismus bei den Wahlen auf die Fahne ge-  
schrieben hatten und Projekten, wie Staatsbank, Verstaatlichung  
der Tabakindustrie usw., kein Verständnis entgegen-  
brachten.

Alle diese Ministerien kämpften bereits gegen die Ober-  
häuser, die ihre Pläne durchkreuzten. Der Premierminister  
Thomas Price in Südastralien, der Steinweg, dann Sekretär  
der Maurer- und Steinmetzgewerkschaft gewesen war und am  
30. Mai des vorigen Jahres gestorben ist, erreichte dabei ein  
besseres Wahlrecht zum Oberhaus. Price war Sozialist, und  
Schachner erzählt, der Augenblick sei ihm unergreiflich, wie  
der Ministerpräsident Price am 14. Oktober 1906 im Aus-  
stellungspalast vor 10 000 Personen gegen die Bestehen-  
den und die Masse so begeistert, daß sich die Arbeiter-  
markeise in gewaltiger Form aus ihren Reihen löste.  
Wenn sich die politische Herrschaft der Arbeiter besitzig haben  
wird, dürfte in ganz Australien der Kampf gegen die Ober-  
häuser entbrennen und deren Tage gezählt sein. In den Ober-  
häusern sitzen auch Arbeiter; aber sie sind in der Minorität.

Außer den Oberhäusern steht den Bestrebungen der Ar-  
beiterpartei aber auch noch eine andere Hindernis entgegen.  
Ueberall ist nämlich noch das Wahlrecht für die Ge-  
meindeparlamente durch einen hohen Zensus beschränkt, der  
den Arbeitern eine Vertretung in den Stadtparlamenten ein-  
fach unmöglich macht. Daß ein solcher Zustand in einem demo-  
kratisch so ausgebildeten Land wie Australien möglich ist, er-  
klärt sich aus der bisherigen Gleichgültigkeit der Arbeiter  
gegenüber der Kommunalpolitik. Auch diese hat ihre Er-  
klärung. Der Aufgabenkreis der Gemeinden ist in Australien  
eng begrenzt. Schulwesen, Armenwesen, Wohnungswesen und  
anderes mehr unterliegen der Regelung durch den Staat. Und  
liberal beengten Besetze, Staatsbefugnisse oder ältere Rechte  
anderer öffentlicher Körperschaften das Eigenleben der Ge-  
meinden. Während aber unter der zentralen staatlichen Ver-  
waltung Schulwesen, Armenwesen, Gesundheitswesen natur-  
gemäß in der Entwicklung gehindert sind, bildet sich auch kein  
reges Gemeindeleben heraus, und das Interesse für die kom-  
munale Politik wurde nicht wach. Die alten Gemeindevahl-  
rechte blieben deshalb immer bestehen; nur Sidney und New-  
Zealand haben demokratische Wahlrechte für das Gemeinde-  
parlament. Dadurch blieben aber auch die Gemeindeverwal-  
tungen in der Gewalt der Kapitalisten. Nun erst beginnen die  
Arbeiter überall ein demokratisches Wahlrecht für die Ge-  
meindeparlamente und eine Selbstverwaltung der Kommunen und  
eine Erweiterung deren Aufgaben zu verlangen.

In Australien sind also, trotz des Wahlrechts vom  
21. Lebensjahre an für Männer und Frauen zu den Parla-  
menten, noch große demokratische Reformen durchzu-  
führen, bevor eine Sozialisierung beginnen kann. Die Ar-  
beiter Australiens sind auch nicht Sozialdemokraten in dem  
Sinne, wie es in Deutschland aufgefäßt wird. William  
Wemher Keedes, der Unterrichts- und Arbeitsminister  
in Neu-Seeland war und jetzt Generalagent der Kolonie in  
London ist, erklärte stets, auch in der Kammer, er sei Sozialist,  
und seine eigenen Maßnahmen nannte er Palliativmittel, die  
zu keinem vollkommenen Ergebnis führen würden, solange die  
Menschheit nicht auf ihr derzeitiges System der Herber-  
bringung und des Austausches von Gütern verzichtet hätte.  
Auf die Frage, warum er als Minister nichts für die Verstaat-  
lichung der Betriebe getan, sagte er zu André Siegfried: \*

\* Siehe Band III der Modernen Wirtschaftsprobleme, Berlin  
1908.

„Ich erkläre mich selbst für einen Sozialisten... In dem Sinne,  
daß ich mit Freuden jede Vergrößerung der Befugnisse des  
Staates begrüße und ein tiefingewurztes Mißtrauen gegen-  
über den Finanzleuten und Kapitalisten hege. Aber verhehe  
Sie wohl, daß mein Sozialismus auf die Erfahrung gegründet  
und praktisch ist. Niemals habe ich etwas um... der An-  
wendung eines Prinzips getan, wenn ich nicht zu gleicher Zeit  
einen wirklichen und unmittelbaren Vorteil sah, der sich daraus  
ergeben würde... Wenn ich niemals versuchte, eine In-  
dustrie zu verstaatlichen, so geschah das... weil ich den rich-  
tigen Augenblick für diese Art von Reformen noch nicht für  
kommen hielt.“

So denken die Sozialisten in Australien wohl allgemein.  
Ihre Anschauung deckt sich im wesentlichen mit denen der  
Fabier in England. Aber im Kampf mit den Kapitalisten  
und gegen die Ausbeutung werden sie ganz natürlich auf sozia-  
listische Bahnen gedrängt, auf denen sich Australiens fernere  
Entwicklung bewegen wird, wenn die Arbeiter an der poli-  
tischen Macht bleiben und diese befestigen.

## Rechts ichwenkt marich marich!

Das nationalliberale Abend macht den nationalliberalen  
„Theoretikern“ Nummer und bange Stunden. Sie suchen und  
drängen nach „klaren Bahnen“; aber das Resultat solcher  
unermühten nationalliberalen Denkfahrungen verrät nur immer  
deutlicher die Herrichtung und die einer völligen Anarchie  
gleichkommende Zerfetzung jener Partei. Es handelt sich nicht  
nur um eine Spaltung in zwei Richtungen, von denen die eine  
mit vollen Segeln nach rechts strebt, während sich die andere  
noch ertliche Spuren von Mißtrauen gegen eine Verbindung  
mit der unversähten und rücksichtslosen Reaktion gerettet hat,  
sondern auch innerhalb der „Richtungen“ beobachtet man wüste  
Zerfahrenheit und Rastlosigkeit in Hülle, so daß fast gesagt  
werden kann: Wo drei Nationalliberale im Herrn beieinander  
sind, findet man vier verschiedene nationalliberale Meinungen.

Die Nationalliberale Korrespondenz für die Rheinprovinz  
will sich das Verdienst erwerben, ihren Parteibrüdern „klare  
Bahnen“ zu zeigen. Sie gibt dem Professor Rodenhauer das  
Wort, der sich nach einer Keutierung der Rheinisch-Westfälischen  
Partei bemüht, „für die nationalliberale Partei gegen  
links hin eine scharfe Grenze zu ziehen“. Diese Wieder-  
holte findet selbstverständlich den uneingeschränkten und leb-  
haften Beifall des Blattes, das sich die Sorge um die groß-  
kapitalistischen Interessen der Kohlen- und Eisenbarone im  
rheinisch-westfälischen Industriegebiete zur Lebensaufgabe ge-  
macht hat.

Rodenhauer findet es allerdings nicht schön und sogar  
„fürsicht“, daß sich die Konservativen dem Zentrum ver-  
binden haben und sich von den Agrariern völlig beherrschen  
lassen; aber er tadelt es mit nationalliberaler Würde, daß  
man wegen jener Bruderschaft den Versuch macht, „die national-  
liberale Partei aus der ihr allein zukommenden, durch ihre  
Entfaltung, ihr Programm und ihre rühmvolle Geschichte zu-  
gewiesenen und bewährten Stellung einer bürgerlichen, alle  
Kreise und Stände des Volkes in sich schließenden Mittelpartei  
gang nach links hinüberzusehen oder, wenn irgend möglich,  
mit der fortschrittlichen Volkspartei zu vereinigen.“

Rodenhauer ist ein Nationalliberaler, der den Mut  
hat, die Geschichte seiner Partei rühmlich zu nennen...

Er betrachtet die fortschrittliche Volkspartei mit  
grimmigem Mißtrauen, nennt die Bezeichnung Gesamt-  
liberalismus ein schönes Schlagwort und spricht von den  
„grundtätlich trennenden Momenten“ im Liberalismus. Mehr  
Sorge aber empfindet der Herr Professor, wenn seine Be-  
denken auf die Sozialdemokratie stoßen. Er ist ihr Todfeind,  
weil er in ihr die Verkörperung alles Uebels sieht: „Die  
nationalliberale Partei gibt sich selbst auf, wenn sie grund-  
sätzlich dem Zusammengehen mit der Sozialdemokratie zu-  
stimmt.“ Er ist so gütig, Ausnahmen von seiner national-  
liberalen Grundfäßlichkeit zuzulassen: „Daß es in einem  
Einzelgalle, um im Rheinlande die Macht des Zentrums zu  
brechen, bei einer Stichwahl zu einem augenblicklichen faktischen  
Zusammenstimmen kommen kann, will ich nicht abstreiten.  
Aber auch in einem solchen Falle darf nicht die Leidenschaft  
des Kampfes bestimmen, sondern die ruhige Erwägung, ob  
nicht dadurch schließlich mehr nationalliberale  
Wähler auch später veranlaßt werden, den  
sozialdemokratischen Forderungen zu folgen, als  
der Partei lieb sein kann, und ob nicht — und das  
muß nicht minder stark betont werden — die mehr rechts-  
stehenden Elemente verloren gehen.“

Die Angst vor der Sozialdemokratie erreicht in diesem  
Idyllisch naiven Zugeständnisse der völligen Zerfahrenheit im  
nationalliberalen Lager ihren Höhepunkt...

Rodenhauer kommt dann zu dem Schlusse, die „klare  
Bahnen“, die den Nationalliberalismus allein zum Geil führen  
könne, sei: Vermittlung des Liberalismus und des Konser-  
vativismus. Das heißt mit anderen Worten, es soll mit national-  
liberaler Gründlichkeit das berüchtigte Drehscheibenspiel weiter  
betrieben werden, wobei man sich angestrichelt zu hüten habe, den  
Richtungsgeber besagter Drehscheibe nicht etwa allzumeist nach  
links ausschlagen zu lassen, sondern dafür zu sorgen, daß nach  
dem Kommando „Rechts ichwenkt marich marich“ manövriert  
werde. In Summa: „Kein Aufgeben der alten, bewährten



Grundzüge der nationalliberalen Partei." So formuliert Rodenhauer seine klare Bahr.

Diese inbrünstige Schmach nach rechts tobt nicht nur unter dem Schadelgewölbe des nationalliberalen Professors, sondern richtet auch im Lager der Jungliberalen Verheerungen an. In der Frankfurter Wochenchrift „Die Mainbrücke“ beauftragt sich der Jungliberale v. Kajantz am alten Blockgedanken. Auch seiner nationalliberalen Jungmännlichkeit ist das Zentrum ein Dorn im Auge, aber mit größerer Würde als sein professorlicher Parteibruder nimmt er sich der Fortschrittlichen Volkspartei an: „Namegenbar ist für einen Nationalliberalen heute eine Parteipolitik mit den Konservativen und Ausschluß der Fortschrittlichen Volkspartei. Dagegen scheint uns, daß die Erneuerung des Blocks von 1907 eine Aufgabe ist, die des Einzelnen jedes national und liberal denkenden Mannes wert ist. Gelingt es der Regierung, die Konservativen zur Vernunft zu bringen und zeigt die Fortschrittliche Volkspartei sich auf der Höhe politischer Größe, dann kann es gelingen, das heute einzig Mögliche zu erreichen, den Block von 1907 aus Arrungen und Wirrungen wieder neu entstehen zu lassen.“

Es gibt unter den Nationalliberalen Helden, deren Mut sich bis zum Äußersten steigert. Schon 1910 haben sie verstanden, wie sehr sie sich 1907 an der Festfessel der Blockrunde das Maul verbrannt. Die Konservativen haben, bemerkt das V. I. zu den Blockschülern des Herrn Kajantz, den Nationalliberalen bei der Finanzreform wie beim Wahlsieg mit brutalster Deutlichkeit klargemacht, daß sie sich im Zweifelsfalle unbedingt auf die Seite des Zentrums schlagen und den Nationalliberalen die Tür vor der Nase zuwerfen werden! Und trotzdem empfiehlt jetzt sogar ein Führer der Jungliberalen das Beitritt zu den Konservativen mitzumachen! Denn daß Herr von Weizsäcker, der Kanzler von Reichsbrandts Gnaden, die Konservativen „zur Vernunft bringen werde“, das kann doch selbst der illusionsfreudigste Nationalliberale im Ernst nicht glauben!

Damit das Trio nationalliberaler Verfahrenheit komplett werde, sei noch folgende Aeußerung der Jungliberalen Blätter, des Organs des Reichverbandes der nationalliberalen Jugend bis zu 45 Jahren, angeführt:

„... auch die Regierung ist nach den Worten der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung „von der Notwendigkeit der Zusammenfassung aller positiv schaffenden Kräfte um so fester überzeugt, je mehr die Unzufriedenheit und der Wagemut der letzten Zeiten die Gefahr des Anwachsens der Sozialdemokratie vor Augen führen“. Das ist ein eigenartiges Geständnis! Also lediglich zum Zwecke der Bekämpfung der Sozialdemokratie bei den nächsten Wahlen dringt man auf „eine Zusammenfassung aller positiv schaffenden Kräfte“! Um ein Volkwerk zu haben, das den ersten Ansturm der Sozialdemokratie auszuhalten hat, wünscht man die Liberalen zu gewinnen! Daß solche Geständnisse die allgemeine Unzufriedenheit nicht beheben, eine Verführung der auseinandergeringelten bürgerlichen Parteien nicht gerade fördern werden, darüber sollte man sich bei einer hohen Regierung nur feinerlei Täuschung hingeben. Eine Annäherung der alten Blockparteien ist heute aussichtslos denn je zuvor, da die Gegenläufe zwischen der bürgerlichen Linken und den mit dem Zentrum so eng liierten Konservativen sich nach der Vorromäus-Engstlichkeit nicht gemildert, sondern verschärft haben.“

Trotz der letzten jungliberalen Empörung, von beherrschender Weisheit „lediglich“ zum Niederreiten der Sozialdemokratie kommendiert zu werden, findet sich in allem nationalliberalen Jammer wenigstens ein „ruhender Punkt“: die Angst vor der Sozialdemokratie.

Unzweifelhaft werden bei den kommenden Wahlen dafür sorgen, daß solche nationalliberale Bekennungen ihre volle Rechtfertigung erhalten . . .

## Deutsches Reich.

### Das Bebeltelegramm der bremischen Lehrer.

Wir haben bereits mitgeteilt, mit welchem Ergebnis die hochpolitische Staatsaktion des hochwohlweisen Senats der freien Hansestadt Bremen gegen die Lehrer endigte, die sich des „unehrdlichen Frevels“ schuldig machten, unsern August Bebel zu seinem 70. Geburtstag ein Glückwunschtelegramm zu senden. In der fernatlichen Begründung des „Urteils“ gegen die Sünder heißt es nach einem Bericht der Bremer Zeitung:

Die Untersuchung hat eine erschöpfende Klarstellung betreffs der tatsächlichen Vorgänge nicht gebracht. Es ist im wesentlichen bekannt, wer in der Versammlung anwesend gewesen ist; dagegen steht nicht genau fest, ob und wie weit sich die Einzelnen an den Vorgängen beteiligt haben. Durch Fortführung der Untersuchung, namentlich durch eine öffentliche Verhandlung, ist eine weitere Klarstellung nicht zu erwarten, insbesondere nicht in der Richtung, welche der anwesende Lehrer in Kenntnis des Inhalts des Telegramms dessen Ablehnung veranlaßt oder doch gebilligt haben. Von den Beschuldigten Witten, Kuttmann und Osterhage ist letzterer direkt bestritten. Vottmann hat erklärt, er habe die Zustimmung nicht zu beigefügt, daß die Anwesenden sich in einem Gegenstand zur Behörde stellen wollten; er habe das für ganz ausgeschlossen; seiner Erinnerung nach sei der Spruch der Präsidialkommission gar nicht erfolgt; in seiner Gegenwart sei das Telegramm nicht aufgelegt und auch nicht verlesen; nach dem Eindruck, den er von den Anwesenden gehabt habe, würde es auch die veröffentlichte Form nicht erhalten haben, wenn es diese wirklich gehabt haben sollte, was er vorläufig noch bezweifeln muß; er habe nichts gegen ein Telegramm einzuwenden gehabt, weil er Bebel für eine bedeutende Persönlichkeit halte, der man auch ohne Rücksicht auf ihre Parteistellung Glück wünschen könne. Das Telegramm in der veröffentlichten Form passe nicht zum Charakter der Versammlung, er würde einer solchen Form nicht zugestimmt haben. Von dem Angeklagten Sommermann ist als feststehend zu erachten, daß er die Versammlung bereits verlassen hat, bevor von der Ablehnung eines Telegramms überhaupt die Rede gewesen ist. Sommermann wird aber vorgeworfen, daß er eine Rede zu Gunsten der Sozialdemokratie gehalten habe. Der Senat erachtet darin ein erhebliches Verbrechen.

Mittheilung mit dem Erlaß dieses Senatsbeschlusses ist dem Lehrer Rumpff in Habenhäuser seine Stellung auf dem 1. November d. J. gekündigt worden.

In dem Schreiben der Senatskommission für das Unterrichts- wesen ist ausgeführt, daß, wie die Disziplinarkommission, Rumpff beim Einlangen des Beschlusses für das Telegramm ungenügend und dem Redaktionskomitee angeblich habe. Im Hinblick hierauf habe die vorliegende Behörde von Rumpff eine verantwortliche Erklärung über seine etwaige weitere Beteiligung gefordert. Diese sei jedoch mit der ungenügenden und unzulässigen Begründung geantwortet, daß nach seinem Erachten die Behörde eine solche Erklärung zu verlangen kein Recht habe. Infolge dieses Verhaltens sei die Kündigung erforderlich geworden, bei der übrigens auch in Betracht ge-

zogen sei, daß Rumpff schon durch sein früheres Verhalten wiederholt Anlaß zum Einsetzen der Behörde gegeben habe.

Die bremischen Ordnungsräte hätten am liebsten gesehen, daß man zwei bis drei Dugend Galgen für die „Schwer- verbrecher“ errichtet hätte. Sie werden den Ausgang der Staatsaffäre mit dem bestimmten Gefühl verzeichnen, sich wieder einmal des gründlichen blamiert zu haben. Dies Kunststück gehört zu ihren Lieblingsbeschäftigungen.

### In Ungnade.

Der badische Minister v. Bodman hat sich durch seine Aeußerungen über die Sozialdemokratie bei den preussischen Krautjüngern und damit zugleich auch bei den leitenden Regierungskreisen höchst unbeliebt gemacht. Die agrarische Deutsche Tageszeitung wirft dem Minister Unkenntnis vor und meint:

„Eine „großartige Bewegung“ ist die Sozialdemokratie, und nur, soweit sie Staatsordnung und Monarchie bekämpft, zu verwerfen! Das sagt ein großherzoglich badischer Minister! Die Saat des Klassenhasses und Klassenkampfes, die Vernichtung jeder Autorität, die Vergiftung des Verhältnisses zwischen Arbeitern und Arbeitgebern, die sozialistische Staats-, Gesellschafts- und Wirtschaftsauffassung, die wirtschaftlichen, wirtschastlichen Irrlehren der Sozialdemokratie — alles das scheint einen badischen Minister nicht zu genieren. Wäghelich, wir sind weit gekommen in Baden! . . .

Alles in allem: auch seine neueste „Leistung“ läßt Herrn v. Bodmans Eignung zum Staatsminister in merkwürdigem Maße erscheinen. Vielleicht nehmen unsere hohen und höchsten Stellen im Lande Veranlassung, in Ludwig Häußers „Denkwürdigkeiten zur Geschichte der badischen Revolution“ nachzulesen, wie sich die Dinge von Mitte der 1840er Jahre an entwickelt haben, ganz sachte. Vielleicht auch nicht!“

Das Viertelblatt bespricht, noch einmal auf die Angelenheit zurückkommen zu wollen, wahrscheinlich in der sozialerhaltenden Absicht, den Unbequemten zur Strecke zu bringen.

Die erbauliche Tageszeitung-Charakteristik des „Umfrages“ der heiligen Güter der Nation legt sich wie das Angsgebiet eines bildsamig gewordenen Liebergebirges!

### Die Otkroifrage in Elsaß-Lothringen.

Am letzten Sonnabend und Sonntag tagte in Kolmar die Landesversammlung der sozialdemokratischen Partei Elsaß-Lothringens. Anwesend waren 51 Teilnehmer, außerdem als Gäste: Ebert vom Parteivorstand und Geiß vom badischen Landesvorstand.

Der Landesversammlung war eine lebhafteste Polemik in der elsässischen Parteipresse und in den Parteiversammlungen über die Stellung der Sozialdemokraten zu den Otkroi vorangegangen. Schon bei der Bureauwahl und bei der Feststellung der Geschäftsordnung kamen Meinungsverschiedenheiten zum Ausdruck. Der Vorstandsbericht des Genossen Fuchs stellt fest, daß die Partei an Mitgliederzahl nicht erheblich zugenommen hat. Die Mitgliederzahl beträgt 3576, etwa 8 Prozent der Reichstagswahlstimmen; in einem Kreise sind 13 Prozent organisiert. Auch die Presse sei noch ungenügend verbreitet. Die Debatte, die von dem Genossen Emmel-Mühlhausen eröffnet wurde, bezog sich in erster Linie auf die Gemeindefragen, bei denen die Genossen nicht mit reiner Mitle vorgegangen sind, ferner auf ein Referat beim Bezirkspräsidenten des Unterelsaß, an dem auch sozialdemokratische Mitglieder des Reichstags teilgenommen haben.

Der Hauptpunkt war die Behandlung der Otkroifrage. Der Referent, Genosse Feltes-Strasbourg, vertrat den Standpunkt, daß die Frage der Aufhebung des Otkroi von Fall zu Fall geprüft werden müsse und nicht als prinzipielle Frage behandelt werden dürfe. Die Strasbourg und Meyer Genossen hatten eine entsprechende Resolution eingebracht. Der Korreferent, Genosse Emmel, vertrat den entgegengesetzten Standpunkt: auf Grund des Kommunalwahlprogramms und des deutschen Parteiprogramms sei das Otkroi als ein Teil des indirekten Steuersystems zu betrachten und deshalb in allen Fällen zu bekämpfen und abzulehnen. Er brachte mit den oberelsässischen Parteigenossen eine Resolution in diesem Sinne ein. Bei der Abstimmung erhielt die Resolution der unterelsässischen Genossen die Mehrheit.

Im Anschluß daran wurde noch ein Referat des Genossen Dr. Will-Strasbourg über die elsäß-lothringische Verfassungsfrage entgegengenommen. Eine einstimmig angenommene Resolution fordert die Autonomie Elsaß-Lothringens in republikanischer Form, die Durchführung eines parlamentarischen Regimes und die Einführung des Reichstagswahlrechts unter Anwendung des Proportionalwahlrechts.

Bei der Wahl des Landesvorstands wurden die bisherigen Genossen wiedergewählt.

### Portofreie Popularitäts-Propaganda.

Der Fürst zu Lippe, der in der Öffentlichkeit sonst wenig von sich reden macht, scheint das Bedürfnis zu haben, wenigstens imilde möglichst viel „unter die Leute“ zu kommen. Er ist unter die Verleger gegangen und empfielt durch seinen Flügeladjutanten sein und seiner Frau Bild. Den lippschen Buchhandlungen ist ein Schreiben zugegangen, in dem es heißt:

Flügeladjutant Seiner Durchlaucht des Fürsten zu Lippe. Von der Kunststalt Bürgstein u. Komp., Berlin, werden in nächster Zeit Portrat-Heliogravüren Seiner Hochfürstlichen Durchlaucht und eventuell gleichzeitig oder etwas später von Ihrer Hoheit der Fürstin nach Photographien hergestellt werden. Seine Durchlaucht der Fürst wollen die einzelnen Blätter den Buchhandlungen zu dem außerordentlich billigen Preise von 3 M. zur Verfügung stellen, um auf diese Weise zu erreichen, daß die schlechten Bilder Seiner Durchlaucht des Fürsten und Ihrer Hoheit der Fürstin mit der Zeit ganz verschwinden.

Ich bitte ergebenst um alsbaldige Mitteilung, ob Sie hierauf eingehen wollen und wieviel Exemplare der Gravüren Seiner Durchlaucht des Fürsten und Ihrer Hoheit der Fürstin Ihnen fernzeitlich übersandt werden sollen.

Das das Schreiben enthaltende Kuvert ist als „fürstliche Angelegenheit“ bezeichnet und nicht frankiert. Der Geschäftsmann muß seine Reklame, die er verschickt, frankieren; der lippsche Fürst, der es sich so dringlich angelegen sein läßt, seine Untertanen mit guten Portrats zu beglücken, macht als solcher eine Ausnahme.

### „Behoriam ist des Christen Schand“ . . .

Schumann und Gen darm sind im Lande der Kultur und Freiheit unsehbar und allmächtig; sie beide wachen unangefes-

darüber, daß dem ruhigen und friedliebenden Untertanen kein Unheil gescheit, daß aber namentlich das heilige Eigentum unter allen Umständen geschützt wird. Allerdings scheinen diese beiden Beamtenkategorien nur zu handeln, wenn sie dazu Verleite ihrer vorgelegten Dienstbehörde besitzen. So machte es wenigstens der Gendarm an der Maschinenwerkstätte, der ruhig ein gestohlenes Motorboot entführen ließ, weil der Oberwachtmeister ihm zum Anhalten des gestohlenen Objekts seinen Dienstbefehl erteilt hatte. Den Herren Spitzhunden ersucht aus diesem Verhalten des Sicherheitsbeamten eine glänzende Perspektive. Sie können jeglichen Mord in Unkenntnis gehalten werden, daß überhaupt auf dieser Welt noch gestohlen wird. Und das ist für den Einzelnen eigentlich ziemlich leicht zu bewerkstelligen. Man braucht einfach nur den Mund zu halten. Nebenbei müssen es recht eigenständige Befugnisse gewesen sein, die den Besitzer des Motorbootes bewegten, als er sein rechtmäßiges Eigentum auf den Klauen Pluten der Havel verschwinden sah. Es muß ihm zumute gewesen sein wie der Henne, die Enten ausgebrütet hatte, denen sie nicht ins Wasser folgen konnte. Aber das macht nichts — ohne Befehl des hohen Vorgesetzten wird nicht eingeschritten. So scheint es das höhere Dienstreglement zu wollen . . .

Zum Zwecke des Abschusses eines neuen deutsch-japanischen Handelsvertrages werden Verhandlungen eingeleitet. Die deutschen Interessenten wurden bereits vom Reichsamt des Innern befragt, ihre Wünsche wegen der sie betreffenden neuen japanischen Zollpositionen kundzugeben.

Die Gebäudesteuer in Preußen. Eine Revision für die Steuerberaumung zur Gebäudesteuer, die nach dem Gesetz vom Jahre 1861 aller 15 Jahre stattfinden muß, hat ergeben, daß die Steuer in einer günstigen Weiterentwicklung begriffen ist. Der Jahresbetrag der veranlagten Gebäudesteuer betrug für das Jahr 1870: 14 Millionen, 1890: 27, 1890: 33, 1900: 60 und 1910 und 95 Millionen. Das Steigen der Gebäudesteuer ist durch die Veranlagung neuerbauter oder in ihrem Werte verbesserter Gebäude veranlaßt. Bei der letzten Revision ist die veranlagte Steuer um fast 11 Millionen oder 13 Proz. gegen den Betrag des Vorjahres gestiegen. Daran sind die Städte mit 7,7, die ländlichen Ortschaften mit 3,3 Millionen beteiligt. Auf Berlin allein entfällt eine Steigerung von 12 Millionen. Von den einzelnen Provinzen weist die Rheinprovinz den größten Zuwachs in den Städten und auch in den ländlichen Ortschaften auf, den geringsten die Provinz Posen. Auf den Kopf der Bevölkerung entfällt für das laufende Jahr ein Gebäudesteuerbetrag von 2,46 M.

Westenbunziger Ministerwechsel. Im heiligen Neckenburg sollen der Staatsminister der Vorstand des Justizministeriums und der Vorstand des westenbunziger Finanzwesens erheblich amtsmäßig sein. Man glaubt, daß bei in Aussicht stehende Personenwechsel einen Szenenwechsel in dem ewigen Kriege um die Verfassungsreform bedeuten werde.

Sozialdemokratischer Stimmenzuwachs. Bei der Landtagswahl im württembergischen Wahlkreis Weßheim, die durch die Verjüngung des bisherigen deutschparteilichen (natl.) Abg. Dr. Fieber in den Oberparlament erforderlich geworden war, erhielt K. u. L. (Soz.) 1000, Würt. (Soz.) 770, Schöler (Deutsche Partei) 694, Nötting (Bauernbund) 602 und das Zentrum 54 Stimmen. Es ist also eine Rothwahl erforderlich, zu der sämtliche Parteien, mit Ausnahme des Zentrums, das zu wenig Stimmen erhielt, wieder ihre Kandidaten aufstellen können. Die Wahlbeteiligung belief sich auf etwa 65 Prozent.

Bei den letzten allgemeinen Wahlen war Dr. Fieber im ersten Gang mit 1809 gegen 741 sozialistische und 424 völksparteiliche Stimmen gewählt worden. Bei der Beurteilung der Parteientwicklung muß die Proportionalwahl vom Januar 1907 zum Vergleich herangezogen werden. In dieser hatten erhalten: die Volkspartei 978, die Sozialdemokratie 687, die Deutsche Partei 648, der Bund der Landwirte 559, das Zentrum 300. Es ergibt sich daraus, daß ein erheblicher Aufschwung nur die Sozialdemokratie zu verzeichnen hat, die innerhalb 3 1/2 Jahren um 318 Stimmen, das ist um etwa 45 Prozent, zunahm, und das, obwohl der Wahlzettel nicht ein rein ländlicher ist. Im zweiten Wahlgange wird Genosse Kinkel voraussichtlich nur gegen den Volksparteiler stehen, da die Deutsche Partei verabschiedungsgemäß ihren Kandidaten zugunsten der Volkspartei zurückzieht und der Bauernbund voraussichtlich Wahlenthaltung proklamieren wird. Unsere Genossen hoffen auf eine nicht unerhebliche Vermehrung ihrer Stimmen im zweiten Wahlgange.

Das bequeme Mittel. Wie die amtliche Straßburger Korrespondenz mitteilt, ist auf Grund der Bestimmung in § 2 des Gesetzes über die Presse vom 8. August 1898 die Verbreitung der in Paris erscheinenden Zeitung „Le Matin“ in Elsaß-Lothringen verboten worden. Den Anlaß zu dem Verbot gaben unbenannte Artikel über Wilhelm II. und über die Frage der Verfassung für das Reichsland.

Ein sauberes Plänchen. In Glogau soll nächstens ein neues Kasino für die Offiziere des 58. Inf.-Reg. gebaut werden, weil das bisherige nicht gut genug gelegen ist und modernen Anforderungen nicht mehr genügt. Da man aber die Militärverwaltung sich offenbar sehr vom Reichstag Mittel für ein neues Offizierskassino eines Inf.-Reg. zu fordern, so ist die Stadt Glogau aufgefordert worden, auf einem Platz an der Promenade ein Offizierskassino nach den gegebenen Plänen mit Garten herzustellen, wofür sie 30 Jahre lang jährlich 8000 M. Rente erhalten soll. Der Magistrat hat sich damit einverstanden erklärt, obwohl die Stadt sehr viele andere dringende Ausgaben hat und unumkehrbar neue Schulden macht. Die Stadtverordneten sind nächstens eine Vorlage zugehen, und man kann gespannt sein, wie die Stadtverordneten sich zu dem Versuch stellen werden, das Kasinobauwilligkeitsrecht des Reichstags auf einem Umwege zu verlore.

Kleine politische Nachrichten. Der von Russland in Archangel beschlagnahmte englische Frachtschiff ist auf Verlangen des Londoner auswärtigen Amtes wieder freigegeben worden. Die Eigentümer behaupten, das Schiff habe außerhalb der Dreimeilenzone gefischt, als es von dem russischen Kriegsschiffe beschlagnahmt wurde. In England hat der Fall sehr viel Aufsehen erregt, man will Schadenersatz von Russland fordern. — Der spanische Ministerpräsident Canalejas erklärte in den Cortes, die Regierung denke nicht daran, die militärischen Operationen im Rifgebiet weiter fortzusetzen. — In serbischen Offizierskreisen herrscht große Beileidigung über den glücklich zustande gekommenen Abschluß einer Anleihe bei der russischen Bank in Höhe von 4 Millionen, die dazu verwendet werden soll, die Schulden der serbischen Offiziere abzulösen. — Der Wallachar Bey verlor seit zwei Tagen Bergschütz, den Wladykand der Bulgaren in Roumanos (Mibanc) gegen ihre Entloftung zu brechen. Anbauern schätzen diese Bulgaren mit Waffen in die Berge. Verlautbarungen zufolge griff die Einwohnerchaft eines Dorfes das zur Entloftung schreitende Militär mit Gewehren an und tötete ihm einen erditterten Kampf. — Aus Schanghai wird gemeldet, daß 90 bei der Völkerei beschäftigte Sibirer infolge der Aufforderung eines eingeborenen Lehrers gemeutert haben. Sie wurden in das englische Gefängnis gebracht.

## Rusland.

### Italien.

### Stasenjustiz.

Id. Rom, 18. Juli. Ein typisches Klassenurteil wurde in Giffona gefällt. Angeklagt waren 56 Landarbeiter wegen Wladykand des Staatsgewalts, Verhaftung, Vergewaltigung gegen die Freiheit der Arbeit usw. Da es sich darum handelte, die Landarbeiterschaft des Ortes zu vernichten, brachte man Landarbeiter, nur weil sie be-

werthhaft ange-

banft. Obwohl

latter nichtig-

bericht 19 Wn-

latter den Ver-

latter ein 15jäh-

latter das Ge-

San Seb-

latter kritische

latter werden

latter schärfen

latter penderhänge

latter 19 auf be-

latter werden und

latter jählich über

latter 1900 da

latter übergriffeit.

latter

latter

latter

latter

latter

latter

latter

latter

latter

latter

latter

latter

latter

latter

latter

latter

latter

latter

latter

latter



Waher's empfiehlt die Resolution der Saute-Vienne und bereitet sie gegen den Vorwurf, daß sie die Autonomie der Genossenschaften zerstören und den sozialistischen Kongress zum obersten Gesetzgeber machen wolle.

**Spanien.**  
**Der drohende Generalstreik.**  
San Sebastian, 18. Juli. Die Lage in Bilbao gestaltet sich immer kritischer. Der Generalstreik wird heute im ganzen Bezirk verbreitet werden und man befürchtet, daß sich die Bewegung auf alle Städte ausbreiten wird.

**Rußland.**  
**Der Sturm.**  
Petersburg, 18. Juli. Die Internationals in Rußland nähert sich ihrem Ende. Senator Garin hat auch hier eine vollständige Revolution herbeiführt. Er nennt Generale, die an Soldaten Befehlsbefugnisse hatten, und Wächter, die ihre Obersten bestachen.

### Außerordentlicher französischer Parteitag

Paris, 17. Juli.  
Im großen Saal der Kooperativen Bellevilloise wurde am Freitag ein außerordentlicher Parteitag der französischen sozialistischen Partei eröffnet, auf dessen Tagesordnung ausschließlich die Punkte standen, die auf dem Internationalen Kongress in Kopenhagen zur Verhandlung kommen.

Die Frage der Arbeitslosigkeit, internationale Manifestation gegen die Arbeitslosigkeit, internationale Arbeiterjugendorganisation, Organisation der internationalen Solidarität wurden den Kommissionen aus je elf Mitgliedern überwiesen.

Vaillant erlasste Bericht über die Organisation der internationalen Solidarität in Streikfällen. Der Kongress heißt den Vorschlag Brantings gut, der verlangt, daß sich in solchen Fällen das Internationale Sozialistische Bureau mit dem Internationalen Gewerkschaftsbureau in Berlin in Verbindung setzt.

Die Kommission über die Arbeitslosigkeit hat, berichtet André Geste, aus den Resolutionen, die er vortrug, und die nach einer kurzen Debatte angenommen wurden, verdient besonders folgende Stelle der Erwähnung: Die Arbeitslosigkeit wird ihre höchste Wirksamkeit nur dann erreichen, wenn sie international wird.

Die Resolution wurde einstimmig angenommen. Für die erste Kommission, die sich mit der Arbeitslosigkeit zu beschäftigen hat, berichtet André Geste, aus den Resolutionen, die er vortrug, und die nach einer kurzen Debatte angenommen wurden, verdient besonders folgende Stelle der Erwähnung: Die Arbeitslosigkeit wird ihre höchste Wirksamkeit nur dann erreichen, wenn sie international wird.

Die Resolution wurde einstimmig angenommen. Für die erste Kommission, die sich mit der Arbeitslosigkeit zu beschäftigen hat, berichtet André Geste, aus den Resolutionen, die er vortrug, und die nach einer kurzen Debatte angenommen wurden, verdient besonders folgende Stelle der Erwähnung: Die Arbeitslosigkeit wird ihre höchste Wirksamkeit nur dann erreichen, wenn sie international wird.

Die Resolution wurde einstimmig angenommen. Für die erste Kommission, die sich mit der Arbeitslosigkeit zu beschäftigen hat, berichtet André Geste, aus den Resolutionen, die er vortrug, und die nach einer kurzen Debatte angenommen wurden, verdient besonders folgende Stelle der Erwähnung: Die Arbeitslosigkeit wird ihre höchste Wirksamkeit nur dann erreichen, wenn sie international wird.

Die Resolution wurde einstimmig angenommen. Für die erste Kommission, die sich mit der Arbeitslosigkeit zu beschäftigen hat, berichtet André Geste, aus den Resolutionen, die er vortrug, und die nach einer kurzen Debatte angenommen wurden, verdient besonders folgende Stelle der Erwähnung: Die Arbeitslosigkeit wird ihre höchste Wirksamkeit nur dann erreichen, wenn sie international wird.

Die Resolution wurde einstimmig angenommen. Für die erste Kommission, die sich mit der Arbeitslosigkeit zu beschäftigen hat, berichtet André Geste, aus den Resolutionen, die er vortrug, und die nach einer kurzen Debatte angenommen wurden, verdient besonders folgende Stelle der Erwähnung: Die Arbeitslosigkeit wird ihre höchste Wirksamkeit nur dann erreichen, wenn sie international wird.

Die Resolution wurde einstimmig angenommen. Für die erste Kommission, die sich mit der Arbeitslosigkeit zu beschäftigen hat, berichtet André Geste, aus den Resolutionen, die er vortrug, und die nach einer kurzen Debatte angenommen wurden, verdient besonders folgende Stelle der Erwähnung: Die Arbeitslosigkeit wird ihre höchste Wirksamkeit nur dann erreichen, wenn sie international wird.

Das Problem kann ganz anders betrachtet werden, als es Waher's tat. Die Konsumgenossenschaftliche Bewegung macht große Fortschritte bei uns: Die Wörze der sozialistischen Kooperativen verfügt heute 100 000 Familien und macht über fünf Millionen Geschäfte.

Wir haben bisher die Konsumgenossenschaften etwas zu sehr vernachlässigt. Allerdings mag daran die falsche Orientierung schuld sein, die unsere genossenschaftliche Bewegung in ihrem Anfang eingeschlagen hatte, als sie 1848 mit der Gründung von Produktionsgenossenschaften, anstatt Konsumgenossenschaften begann.

La Fargue weist besonders auf die Bedeutung der Produktionsgenossenschaften hin, die beweisen, daß die Arbeiter keine Unternehmer mehr brauchen. Sie können aber nicht unabhängig, nicht autonom sein.

Julius Guesde: Die Kooperative ist lediglich eine Form der Vereinigung, der Gruppierung, zuweilen selbst nur eine Vereinigung von Aktionären, die sich selbst gegen den Sozialismus wendet.

Samson, der die Genossenschaften des Nord vertritt, fordert, daß die Kooperativen pro Kopf 10 Centimes an die Parteilasse abgeben. Früher hat man diesen Beitrag für selbstverständlich erachtet.

Séliez, Direktor der Bourze der sozialistischen Kooperativen, stellt fest, daß es auf dem Kongress zwei Richtungen gebe. Die eine sei für die Autonomie, die andere dagegen.

Trade: Es handelt sich nicht darum, ob die Partei die Kooperativen braucht, sondern umgekehrt, ob die Kooperativen die Partei nicht nötig haben.

Waher's hat noch Thomas, Combere Morel und Vaillant gesprochen und einige Abänderungen kurze Erklärungen abgegeben. Waher's schlägt La Fargue vor, die alte Resolution von Toulouse wieder anzunehmen mit dem Zusatz, der die Kooperativen einladet, ihre Mittel zum Aufbau der Partei und der Genossenschaften zu benutzen.

Die Abstimmung nach Mandat ergibt für die Mehrheitsresolution der Seinesdelegation 202 Stimmen gegen 142 bei 9 Enthaltungen.

Zum Schluß des Kongresses wurde eine Protestresolution gegen die Vergewaltigung Finnlands durch den Jaren angenommen.

**Parteiangelegenheiten.**  
Zur Budgetbewilligung in Baden.  
Die Generalversammlung des Wahlkreises Bochum-Weisenkirchen nahm folgende Resolution an:

Die Bewilligung des Budgets durch die badischen Landtagsabgeordneten widerspricht dem Beschlusse des Rürnbeger Parteitag. Nur der Nachweis der zwingenden Notwendigkeit dieses Handbels kann die badischen Genossen entlasten.

Die Delegierten des Wahlkreises Bochum-Weisenkirchen werden aufgefordert, auf dem Magdeburger Parteitag in diesem Sinne zu wirken und mit Entschiedenheit allen Versuchen entgegenzutreten, die den Parteitag etwa zu einer Fundgrube für die Agitation der Gegner machen könnten.

Die heute, am 17. Juli 1910, stattfindende Kreisgeneralversammlung des Wahlkreises Weimar III beruht auf der Entscheidung der badischen Landtagsabgeordneten zum Staatsbudget.

Die heute, am 17. Juli 1910, stattfindende Kreisgeneralversammlung des Wahlkreises Weimar III beruht auf der Entscheidung der badischen Landtagsabgeordneten zum Staatsbudget.

Die heute, am 17. Juli 1910, stattfindende Kreisgeneralversammlung des Wahlkreises Weimar III beruht auf der Entscheidung der badischen Landtagsabgeordneten zum Staatsbudget.

Die heute, am 17. Juli 1910, stattfindende Kreisgeneralversammlung des Wahlkreises Weimar III beruht auf der Entscheidung der badischen Landtagsabgeordneten zum Staatsbudget.

Die heute, am 17. Juli 1910, stattfindende Kreisgeneralversammlung des Wahlkreises Weimar III beruht auf der Entscheidung der badischen Landtagsabgeordneten zum Staatsbudget.

Die heute, am 17. Juli 1910, stattfindende Kreisgeneralversammlung des Wahlkreises Weimar III beruht auf der Entscheidung der badischen Landtagsabgeordneten zum Staatsbudget.

Die heute, am 17. Juli 1910, stattfindende Kreisgeneralversammlung des Wahlkreises Weimar III beruht auf der Entscheidung der badischen Landtagsabgeordneten zum Staatsbudget.

Die heute, am 17. Juli 1910, stattfindende Kreisgeneralversammlung des Wahlkreises Weimar III beruht auf der Entscheidung der badischen Landtagsabgeordneten zum Staatsbudget.

Die heute, am 17. Juli 1910, stattfindende Kreisgeneralversammlung des Wahlkreises Weimar III beruht auf der Entscheidung der badischen Landtagsabgeordneten zum Staatsbudget.

Die heute, am 17. Juli 1910, stattfindende Kreisgeneralversammlung des Wahlkreises Weimar III beruht auf der Entscheidung der badischen Landtagsabgeordneten zum Staatsbudget.

Die heute, am 17. Juli 1910, stattfindende Kreisgeneralversammlung des Wahlkreises Weimar III beruht auf der Entscheidung der badischen Landtagsabgeordneten zum Staatsbudget.

Die heute, am 17. Juli 1910, stattfindende Kreisgeneralversammlung des Wahlkreises Weimar III beruht auf der Entscheidung der badischen Landtagsabgeordneten zum Staatsbudget.

Die heute, am 17. Juli 1910, stattfindende Kreisgeneralversammlung des Wahlkreises Weimar III beruht auf der Entscheidung der badischen Landtagsabgeordneten zum Staatsbudget.

Die heute, am 17. Juli 1910, stattfindende Kreisgeneralversammlung des Wahlkreises Weimar III beruht auf der Entscheidung der badischen Landtagsabgeordneten zum Staatsbudget.

Die heute, am 17. Juli 1910, stattfindende Kreisgeneralversammlung des Wahlkreises Weimar III beruht auf der Entscheidung der badischen Landtagsabgeordneten zum Staatsbudget.

Die heute, am 17. Juli 1910, stattfindende Kreisgeneralversammlung des Wahlkreises Weimar III beruht auf der Entscheidung der badischen Landtagsabgeordneten zum Staatsbudget.

Die heute, am 17. Juli 1910, stattfindende Kreisgeneralversammlung des Wahlkreises Weimar III beruht auf der Entscheidung der badischen Landtagsabgeordneten zum Staatsbudget.

Die heute, am 17. Juli 1910, stattfindende Kreisgeneralversammlung des Wahlkreises Weimar III beruht auf der Entscheidung der badischen Landtagsabgeordneten zum Staatsbudget.

Die heute, am 17. Juli 1910, stattfindende Kreisgeneralversammlung des Wahlkreises Weimar III beruht auf der Entscheidung der badischen Landtagsabgeordneten zum Staatsbudget.

Die heute, am 17. Juli 1910, stattfindende Kreisgeneralversammlung des Wahlkreises Weimar III beruht auf der Entscheidung der badischen Landtagsabgeordneten zum Staatsbudget.

Die heute, am 17. Juli 1910, stattfindende Kreisgeneralversammlung des Wahlkreises Weimar III beruht auf der Entscheidung der badischen Landtagsabgeordneten zum Staatsbudget.

Die heute, am 17. Juli 1910, stattfindende Kreisgeneralversammlung des Wahlkreises Weimar III beruht auf der Entscheidung der badischen Landtagsabgeordneten zum Staatsbudget.

Die heute, am 17. Juli 1910, stattfindende Kreisgeneralversammlung des Wahlkreises Weimar III beruht auf der Entscheidung der badischen Landtagsabgeordneten zum Staatsbudget.

Die heute, am 17. Juli 1910, stattfindende Kreisgeneralversammlung des Wahlkreises Weimar III beruht auf der Entscheidung der badischen Landtagsabgeordneten zum Staatsbudget.

Die heute, am 17. Juli 1910, stattfindende Kreisgeneralversammlung des Wahlkreises Weimar III beruht auf der Entscheidung der badischen Landtagsabgeordneten zum Staatsbudget.

Die heute, am 17. Juli 1910, stattfindende Kreisgeneralversammlung des Wahlkreises Weimar III beruht auf der Entscheidung der badischen Landtagsabgeordneten zum Staatsbudget.

Die heute, am 17. Juli 1910, stattfindende Kreisgeneralversammlung des Wahlkreises Weimar III beruht auf der Entscheidung der badischen Landtagsabgeordneten zum Staatsbudget.

Die heute, am 17. Juli 1910, stattfindende Kreisgeneralversammlung des Wahlkreises Weimar III beruht auf der Entscheidung der badischen Landtagsabgeordneten zum Staatsbudget.

Die heute, am 17. Juli 1910, stattfindende Kreisgeneralversammlung des Wahlkreises Weimar III beruht auf der Entscheidung der badischen Landtagsabgeordneten zum Staatsbudget.

Die heute, am 17. Juli 1910, stattfindende Kreisgeneralversammlung des Wahlkreises Weimar III beruht auf der Entscheidung der badischen Landtagsabgeordneten zum Staatsbudget.



<b>Potschappel, Fortsetzung.</b> Central-Theater Metropol-Kino, Sessl. u. a. r. H. Spörke, Kolonial- u. Manufaktur.	<b>Rabenau</b> M. Henker, Bäck., Kond., Café. Osw. Hübner, Brot- u. Fleischbäck. Max Zimmernann, Bäckerei. Max Günther, Fleisch- u. Wurstw. C. Glöckner, Klempn., Haas- u. Klobeneger. Platenhauer, Kol., Eisenw., Spirit. Alf. Himmann, Metallk., Karz. Weib. Fr. W. Kunath, Rest. u. Fleisch. Heinz Watzek, Schuhhaus. E. Kern, Uhren, Goldw., Musikw.	<b>Radeberg</b> E. Böttcher, Bierhandlung. <b>Wiesental-Brauerei.</b> P. Zimmermann, Bechb., Papierfabr. Georg Hippe, Cigarren. Adler-Drogerie. Markt-Drogerie, Otto Schumann. Max Klein, Eisenw., Werkz. Kerzenfabr. Emil Kuhn, Fahrrad., Nähm. etc. Klara Muschke Bäder f. Krankenkl.	<b>Rudolf Lederer</b> Größtes Spezialhaus f. Herren-, Damen- u. Kinder-Konfektion.	<b>Manna</b> empf. Herren-, Damen- und Kindergeräde. <b>Cl. Mehnich, Kleiderw., Karz- u. Spielw.</b> <b>Guido Wänsche</b> Kleider- Stoffe. <b>Max Gahr</b> Kolonialw., Delikat., Grünw., Südfrüchte. <b>Th. Oswald</b> Kolonial., Weib- u. Modewar.	<b>Albert Möbius, Schuhwaren.</b> Clem. Winkler, Schuhwaren. O. Thomas, Barg- u. Möbellag. Herm. May, Strumpf- u. Weibw.	<b>Metropol-Theater</b> <b>Otto Richter</b> <b>Vogel's Nacht.</b> Richard Förster, Zahnarzt. Osw. Zschunke Dental. ger. u. d. s. s. s. Schule 1. Berlin.	<b>Radebeul</b> Rich. Fährmann, Bäckereimater. Louis Lange, Fleischereil. <b>Schmiedeburg</b> O. Bräuer, Bierb. u. Froschkesssch. A. Rabauer Nachf., Haas- Kleiderag. Otto Weiß, Brot- u. Weibbäck. P. Täubert, Korbw. u. Weibbäck. Anton Bäscher, Karz., Kam., Weibw. C. Lippmann, Manufakturwaren. H. Franz, Topf., Porzell., Emaille. Max Müller, Uhren, Goldw., Rep. Frieda vorw. Winkler, Kasseler.	<b>Tharandt</b> E. Thieme, Fabr., Nilm., Rep. <b>Wilsdruff</b> Emil Haupt, Bierkerol. Hummig & Co., Fabr., Salm., Feinb. M. Barth, Herrsch. u. Knabenkost. C. Plattner, Herrsch. Knabenkost. Otto Sobr., Klempneri., Markt 4. Karl Zorn, Manuf., Modewaren. Olothe, K., Modew., Damenkost. Erich Schultze, Uhrn., Goldw., Brillen. Restaurant „Forschehaus“.
--	--	---	--	---	---	--	--	---

**Sozialdemokr. Verein**  
für den 6. sächs. Reichstagswahlkreis.

Ordnung:  
Wochentag von 8 bis 1 Uhr  
und 2 bis 6 Uhr, Sonntag  
bis 7 Uhr abends.

Sonntag den 7. August, nachm. 2 1/2 Uhr

# General-Versammlung

in der Roten Schänke in Döhlen.

Tages-Ordnung:

1. Erstattung des Geschäfts- und Assen-Berichts.
2. Bericht der Revisoren.
3. Debatte.
4. Bestätigung des neugewählten Vorstandes.
5. Vereinsangelegenheiten.

Die Mitglieder werden ersucht, zahlreich in der Versammlung zu erscheinen. Der Vorstand.

Die Mitgliedsbücher sind am Saaleingange vorzuzeigen.

**Sozialdemokratischer Verein**  
für den 6. sächsischen Reichstagswahlkreis.

Ordnung: Wochentag von 8 bis 1 Uhr und 2 bis 6 Uhr, Sonntag bis 7 Uhr abends.

**Das Parteisekretariat**  
ist fernhelfer bis auf weiteres für persönliche Besuche geschlossen. Korrespondenzen finden ihre gewöhnliche Erledigung.  
Der Vorstand.

**Bezirk Striesen, Gruna-Seidnitz, Blasewitz**  
Freitag den 22. Juli, abends 8 1/2 Uhr. **Bezirks-Hauptversammlung** im Sächsischen Prinzen. Schandauer Str. Tages-Ordnung: 1. Jahresbericht des Gruppen-Vorsitzenden. 2. Jahresbericht des Bezirks-Vorsitzenden. 3. Wahl der Delegierten zum Parteitag in Magdeburg. 4. Bericht aus der letzten Kreisvorstandssitzung. 5. Wichtige Vereinsangelegenheiten. Zahlreiches Erscheinen der Mitglieder ist unbedingt nötig.  
Die Gruppenverwaltung.

**Bezirk Rabenau.**  
Donnerstag den 21. Juli, abends 9 Uhr, im Gasthof in Ober-Randorf **Mitglieder-Versammlung.** Tages-Ordnung: 1. Bericht und Neubildung der Gesamtverwaltung. 2. Bericht aus der Kreisvorstandssitzung. 3. Wahl der Delegierten zum Parteitag in Magdeburg. 4. Allgemeine Vereinsangelegenheiten. Die Gewerksinnen und Gewerksamen werden ersucht, zahlreich in der Versammlung zu erscheinen.  
Der Vorstand.

**4. Kreis. Bezirk Loschwitz.**  
Mittwoch den 20. Juli, abends Punkt 8 1/2 Uhr  
**Deftl. Frauenversammlung**  
im Restaurant Zur Schweizeri, Loschwitz.  
Tages-Ordnung:  
1. Vortrag des Naturheilkundigen Hermann Wolf über: **Kinderkrankheiten.**  
2. Freie Aussprache und Fragebeantwortung.  
Frauen von Loschwitz und Umgegend! Erscheint in dieser Versammlung recht zahlreich und fordert eure Bekanntheit auf, mitzugehen.  
Die Einberuferin.

**Radeberg Kino-Metropol-Theater Oberstr. 10.**  
Programm vom 19. bis mit 25. Juli:  
1. Nordamerikanische Sommerkurserie. Grobartigste Naturaufnahme. 2. Marion Schickel. Ergreifendes Drama. 3. Tonbild: Als er abschied nahm. 4. Um des Kindes Willen. Drama. 5. Der Wundermensch. Aktuell. 6. Der Mann mit den Karlefen. Sommerrevue. 7. Die Landung des Parseval-Luftschiffes am 12. Juli. 8. Der Liebe Pech. Tolle Liebes-Komödie.  
Es laßt ergebenst ein **Eugen Borkert.**  
bei **Kreitscha** empfiehlt sich ge-  
neigter Beachtung.

**Gasthof Lungwitz**  
aller Art kauft man am vorteilhaftesten bei  
**Möbel Curt Wilkerling**  
Pflaschen, Wohntr. 2. Aus der Schweiz.  
Mod. Kinderwagen billig zu verkaufen.  
Lillengasse 8, part. Schwarze Anzüge, Jantiner usw. leicht bill. Schuber, Hauptstr. 21.

**Nur für Herren**  
welche Wert auf elegante Garderobe legen, bietet sich Gelegenheit zur **Breitefräse**, zur billigen 12. Mahangige u. Derrichteten, wenig getragen, 8, 12, 16 W. usw., Maßpaletots 8, 10, 16 W. usw., auch für starke Per., ein Gelegenheitskost. in Ansehen für Herren und Herren, große Auswahl in weiß u. dunk. Stoffen, (sah. Mod., Grad u. Smoking-Anzüge, Rob., Jolens, gestrag. Herren-, Damen- u. Kinder- schuhe v. l. 100 an, eing. Stoffhosen, Jacketts v. 2 W. an, Westen v. 16 W. an, Grad- und Gehrockverl., verkauft kaum bill. **Wähler, nur Breitefräse 12.** Stunden von auswärts Fahrtvergütung.

**Menstruations-**  
Tropfen  
Frau H. Lehmann  
Dresden-A. 14.  
Weidenstr. 33.

**Herren - Wäsche**  
Krawatten, blaue Anzüge  
kauft man am billigsten bei  
**E. Köhler, Am See 13.**

**12 Kabinett-Photographien** von 3 W. an liefert  
Photograph **Rich. Jählig**  
Markenstraße Nr. 12  
im Hause von Weigel & Zsch.

**Schuhwaren**  
kauft man am billigsten u. besten bei  
**Michel**  
Rosenstraße 3.

**In Privathand**  
verhältnismäßig spottb. zu vert.:  
Aledricker, Vertika, Plüschsofa,  
ge. Spiegel, Vertik. m. Marm., vollst.  
Küchen-Einrichtung, Chaiselongue,  
Stühle usw. **Dürerplatz 20, III. 1.**  
**Sofa**, gedr., billig zu vert.  
H. Zwingerstr. 4, III.

# 5. Wahlkreis.

Freitag den 22. Juli 1910, abends 9 Uhr

## Kreis-Partei-Versammlung

im Saale der Zentrallhalle, Fischhofplatz.

Tages-Ordnung:

1. Die Landesversammlung in Leipzig.
2. Der Parteitag in Magdeburg.
3. Anträge und Delegiertenwahl.

Mitgliedsbuch legitimiert, ohne dasselbe kein Zutritt.  
Die Tagesordnung ist wichtig wegen der Angelegenheit in Baden. Der Vorstand.

**Dresdner Buchdrucker-Gesangverein**  
**Achtung!**  
Die Übungsstunde morgen Mittwoch, abends 8 1/2 Uhr, findet ausnahmsweise im Saale des Carolaparkes, Gerofstraße, statt. Mithingiges Erscheinen erforderlich. **Leitung der Leitung.**

**Westendschlächter, Deutzen, Bergstr.**  
Mittwoch: Gr. Schlachtfest.  
Mittwoch: Robertwärschen.  
Abends: Schweinskopfchen m. Koch-  
Ergebnis **P. Greiner.**  
**Richtschne. Vogelw. etc.**

**Monats-Binden**  
**R. Freisleben**  
Postplatz.

**Demnitz-Bad**  
Döbelner Str. 12  
Strassenbahnhalte 12.  
Luftbäder, Kurbäder,  
Grosse Heilerfolge.  
Pension im Hause.

**Streichfertige u. trockene Farben,**  
Lacke, Firnisse, Wästel, Schablonen  
in großer Auswahl empfiehlt  
**Wolter-Drogerie, Postschappel**  
Dresdener Str. 55. Ecke Felsenstr. Str. 55.

Gute getragene  
**Herren- u. Damen-Kleider**  
kaufen Sie am billigsten  
nur im 1. Dresdner  
Spezial-Kleidermagazin  
**I. I. Töpferstrasse 1. I.**  
NB. Herren-Anzüge v. 5 H. an.

**Roggenflur**  
befeuchtet sofort radikal  
**Haarelement**  
a Flasche 50 Pf.  
Erschließlich in den Drogerien:  
Oscar Baumann, Alst. Jäger-Str. 9  
Wilhelm Berger, Trompeterstr. 1  
C. F. Franke Nachf., Ammonstr. 42  
Hugo Käsner, Görtzger Str. 40  
Kudolf Leuthold, Amalienstr. 4  
Hermann Wänsche, Seibiger Str. 29  
Karl Reichelt, Wagner Str. 33b  
Wolfe u. Isch, Marienstr. 12  
Friedrich Wollmann, Dampstr. 28

**Herren-Anzugsstoffe**  
Partiweise, besonders preiswert.  
**Taichler Karl Lamprecht**  
Wilsdruffer Straße 2, 1.

**Gebübte Arbeiterinnen**  
auf Baby-Ärmelbündchen, Röcken  
und Kojetten werden gesucht v.  
2-8 Uhr. **Bünaustr. 27, II.**

**Freie Turnerschaft Potschappel u. Umg. (E.V.)**  
Sonntag den 24. Juli, nachmittags 3 Uhr  
im Garten des Gasthofs am Deutschen Haus  
**Grosses Sommer-Fest.**  
Von 5 Uhr an: **Turnerball.**  
Ihre Ergänzung der Gewinnliste ist richtig zu stellen, daß die Lot.  
Nr. 8596 u. 8598 gezogen und die Gewinne abgeholt sind. **Der Vorstand.**

**E. PASCHKY.**  
Hochfeine, fette dickrückige  
**Juni-Matjesheringe**  
das Beste der Saison, Etüd 10, 15-20 Pf.  
Zarte fleischige  
**Neue Vollheringe**  
10 Etüd 45, 60 und 70 Pf.  
1/2, Komme 36, 38 und 42 R., 1/2, Komme 10, 20 und 22 R.

**Mehlige neue Kartoffeln**  
5 Pfund 20 Pf.  
**Neue saure Gurken**  
mittelgroße, 4 Etüd 10 Pf.  
große, 3 Etüd 12 Pf., 100 Etüd 350 Pf.  
Festeste volle  
**Grosse Bratheringe** 3 Etüd 25 Pf.  
1 Dose etwa 16 Pf., fämer, 1/2, Dose etwa 8 Pf., für auswärts 8 Pf.  
25 Dosen a 1 1/2 Pf., 1/2, Dosen a 115 Pf.  
10 Dosen a 190 Pf., 1/2, Dosen a 120 Pf.  
5 Dosen a 200 Pf., 1/2, Dosen a 125 Pf.  
1 Dose a 210 Pf., 1/2, Dose a 130 Pf.  
Versand prompt gegen Nachnahme.

**Mutterspritzen**  
mit 2 Ventilen von 175 W. an,  
Erdkannen, Leibbinden, Menstrua-  
tionspulver, Berastbinden u. dergl.  
**Frauen-Artikel**  
Für alle parts. **Postpl. 13. Post.**

**Frauen-Tee**  
Paket 75 Pf.  
**R. Freisleben**  
Postplatz.

**Bildereintrahlung**  
mit billiger wie im Laden  
**O. Erforth, Poststr. 13.**

**Bett-Inlette**, nach gute  
Für alle parts. **Postpl. 13. Post.**

**Frau Reusinger**  
37 Am See 37, 6d.  
Dippoldswalder Platz. **Post.**  
Man achte auf die Firma. **O. Schneider, Schandauer Str. 75.**

Überdurch die traurige Nachricht, daß heute früh 1/4 Uhr  
meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Tochter, Schwester, Tante  
und Schwägerin **Frau Martha Richter geb. Schramm**  
nach langem schwerem Leiden sanft entschlafen ist.  
Die Beerdigung findet Mittwoch den 20. Juli, nachm. 3 Uhr  
auf dem Falkenwälder Friedhof statt.  
Im tiefsten Schmerze **Ernst Richter** und Kinder.  
Dresden, den 17. Juli 1910.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und den reichen  
Blumenschmuck beim Begräbnis meines Mannes, unseren  
trauernden Vaters, des Mannes **Arthur Vogel**, sagen  
wir hierdurch allen, besonders seinen Kollegen für das freiwillige  
Tragen zur letzten Ruhestätte, unseren herzlichsten Dank.  
Die trauernde Witwe **Ida Vogel**  
nebst Kindern.







relativierter, hat aber mythischen keine gehässige Kampfesweise gegen unsere Partei sowie besonders gegen die freien Gewerkschaften fortgesetzt, so daß in diesem Jahr abendlich eine kräftige Abrechnung durch den Genossen Kühn erfolgte. Es wurde dem Anzeiger direkt unwahre Verichterstattung anlässlich des preussischen Wahlrechtskampfes sowie unverantwortliche und tendenziöse entstellte Behandlung wirtschaftlicher Fragen nachgewiesen. Ein bürgerliches Blatt schrieb über diese Debatte, daß dem Antisemit die Verleumdung so zerzaust worden sei, daß er die Sprache gänzlich verloren habe und wohl in einer der nächsten Sitzungen den Stadtvorordneten mit Kleinstertopf und Schere auf den Hals rücken werde. Das ist nicht geschehen, wohl aber kommt der Rat mit einer — Abänderung der Stimmungsbestimmungen, durch die der Anzeiger in seiner gehässigen Kampfesweise gedeckt wird. Ein Vergleich des ansonst wiedergegebenen Teiles der fraglichen Bestimmungen bestätigt diese Auffassung. In dem bisher gültigen Passus heißt es, nachdem die Pflicht hervorgehoben ist, alle wichtigen Fragen der Volkswirtschaft, der Wissenschaft und Kunst, des Gewerbebetriebes und Volkslebens zu besprechen, wörtlich:

„In allen diesen Richtungen soll der Anzeiger mit Rücksicht auf seine Eigenschaft als Amtsblatt öffentlicher Behörden, auf seine nahen Beziehungen zur Stadt Dresden und auf seine Bestimmung, von allen Bewohnern der Stadt und Umgebung gelesen zu werden, sich von Einnahme eines einseitigen Parteistandpunktes fernhalten. Was gegen Gesetz und gute Sitten oder gegen die Religion verstoßt, ist von der Aufnahme unbedingt ausgeschlossen.“

Dieser Bestimmung wurde vom Rat folgende Fassung gegeben:

„Auf allen diesen Gebieten hat sich der Anzeiger unter Wahrung der allgemeinen nationalen, der besonderen vaterländischen sowie der städtischen Interessen in seiner Eigenart als Amtsblatt öffentlicher, insbesondere aber der städtischen Dresdener Behörden von der Einnahme eines einseitigen Parteistandpunktes fernzuhalten, zugleich aber auch die stetig fortschreitende Entwicklung aller Verhältnisse zu beachten und besonnen zu fördern. Was mit der Rechtsordnung, der Sittlichkeit und der Religiosität unvereinbar ist, ist zu bekämpfen.“

Ebenfalls ist zu bekämpfen, erscheint diese Forderung recht harmlos. Für den Kenner der Verhältnisse ist es jedoch klar, daß der Rat, der sich durch seine beständige Flucht hinter den Verantwortlichkeitspajus der Redaktion nachgerade dem öffentlichen Gelächter preisgegeben, einen bestimmten Zweck verfolgt. Man wird in Zukunft alle Angriffe auf die Arbeiterbewegung mit der „Wahrung der allgemeinen nationalen und vaterländischen Interessen“ decken, und man ist dann auch des Verlustes der bürgerlichen Stadtvorordneten sicher, die allerdings bisher das Vertrauen des Rats hinter die „Selbstständigkeit der Redaktion“ mit Gelächter aufnahmen. — Daß nach den Begriffen der Hurratrioten die Beiträge der Sozialdemokratie mit der Rechtsordnung, der Sittlichkeit und der Religiosität unvereinbar sind, ist für den Rat klar, deshalb sind sie nach den neuen Stillsbestimmungen zu bekämpfen, während das bisher formell ausgeschlossenen war. Wie eine väterliche Ermahnung sieht es weiter aus, wenn gesagt wird, daß die fortschreitende Entwidlung besonnen zu fördern sei. Jedenfalls ist durch die bisher im Anzeiger beliebige skizzenhafte die „stetig fortschreitende Entwicklung“ besonders der bürgerlichen Parteien nicht gefördert worden, deshalb der sanfte Rippenstoß.

Der Rat begründete seine Änderungen damit, daß die bisherigen Grundbestimmungen durch die Entwicklung der tatsächlichen Verhältnisse vielfach überholt seien. In Wirklichkeit scheint die peinliche Situation, in die er durch die sozialdemokratische Kritik alljährlich gebracht worden ist, für die angeführten Änderungen maßgebend zu sein. Mit der nationalen und vaterländischen Phrase hat man sich für die Zukunft die Zustimmung der bürgerlichen Stadtvorordneten für das Anzeigergeklächel gesichert; hingegen wird man im Anzeiger den „Recht“, alles zu bekämpfen, was mit der Rechtsordnung, Sittlichkeit und Religiosität unvereinbar ist, gehörig ausführen. Das übrige werden unsere Genossen im Stadtvorordnetenkollegium so wie bisher auch in Zukunft tun, wenn sie es für nötig finden. Wenn man zum Schluß in den neuen Bestimmungen die Rücksicht darauf, „daß der Anzeiger von allen Bewohnern der Stadt und Umgebung gelesen werde“, gänzlich ausgeschieden hat, so scheint allerdings im Rat die ganz richtige Auffassung vorzuherrschen, daß der größte Teil der Bewohner von Dresden und Umgebung, das ist die arbeitende Bevölkerung, auf das Dresdener Antisemitpapier verzichten kann.

Schließlich werfen wir noch die Frage auf: Hat der Rat überhaupt das Recht, Stillsbestimmungen willkürlich zu ändern, ihnen einen ganz anderen Charakter zu geben? Diese fernste Seite der Sache ist nicht unwichtig!

#### Herzschlag als Betriebsunfall.

Einen schönen Erfolg hat das Dresdener Arbeitersekretariat in einer Unfallversicherungsfrage zu verzeichnen. Der in der Siemensschen Glasfabrik in Döhlen beschäftigt gewesene Feuermann Mittag aus Deuben war am Abend des 23. Juni 1908 beim Reinigen eines außer Betrieb gestellten Reifens gestorben. Etwa um Mitternacht wurde er von einem Raschmisten im Innern des Reifens tot vorgefunden. Das Reifensinnere war erleuchtet. Mittag stand darin, mit der linken Gesichtshälfte lag er an den Anker des vorderen Reifensbodens angelehnt, in der rechten Hand hielt er die elektrische Glühlampe und zwar nicht wie üblich, am Griff, sondern am Stöbe. Die Zuleitungsschmüre zur Birne war unterseht, äußere Verletzungen am Körper des Verstorbenen waren nicht bemerkbar. Die von Dr. Weipel und Sanitätsrat Dr. Krehner vorgenommene Leichenöffnung ergab als Todesursache Herzschlag. Ein direkter Betriebsunfall sei nicht vorliegend. Die Möglichkeit, daß die Tätigkeit im Reifensinnere eine Ueberanstrengung zur Folge gehabt habe, der das bereits kranke Herz nicht gewachsen gewesen, sei nicht von der Hand zu weisen. Demnach sei der Tod in einen gewissen mittelbaren Zusammenhang mit der Beschäftigung zu bringen. Dagegen erklärte Sanitätsrat Dr. Linow, der Vertrauensarzt der Glas-Verufsgenossenschaft, da eine Vergiftung oder Verbrennung oder eine Verletzung durch den elektrischen Strom nicht stattgefunden habe, könne ein solcher Zusammenhang nicht anerkannt werden. Für einen Menschen, der an einer Kustelentzündung des Herzens leide, sei allerdings die Arbeit eines Feuermanns und des Reifensinnens ungeeignet. Er sei nur zu leichten Arbeiten fähig gewesen. Die dauernd schwere Arbeit habe wahrscheinlich allmählich das Herzleiden verschlimmert und den Tod beschleunigt.

Die Verufsgenossenschaft hatte darauf den Anspruch auf Gewährung der Hinterbliebenenrente (24. hinterläßt eine Frau und vier unermöglichte Kinder) abgelehnt. In der hiergegen in Vertretung der Hinterbliebenen vom Arbeitersekretariat vorgelegten Verufung wurde des näheren ausgeführt, es sei anzunehmen, daß dadurch, daß die erhöhte und seichte Stimmritze, der die Glühlampe gehalten habe, mit der Reifelschwand in Berührung gekommen sei, Erdschluß stattgefunden habe und infolgedessen der elektrische Strom von 120 Volt Spannung durch den Körper des Verstorbenen hindurch gegangen sei und den Herzschlag herbeigeführt habe. Es wurde beantragt, über diese Möglichkeit Sachverständige zu berufen. Das Schiedsgericht für Arbeiterversicherung verwarf die Verufung. Ein Betriebsunfall liege nicht vor, in dieser Beziehung sei dem Gutachten des Sanitätsrats Dr. Linow beizupflichten gewesen.

Auf den eingemendeten Rekurs hat das Reichsversicherungsamt die Verufsgenossenschaft verurteilt, den Hinterbliebenen vom Todesstage an die gesetzliche Entschädigung (jährlich circa 800 M.) zu gewähren. Die Rekurssinstanz sieht als erwiesen an, daß der Tod des M. durch Herzschlag erfolgt ist. Wodurch dieser Herzschlag herbeigeführt worden sei, lasse sich nicht sicher feststellen. Weiterer Beweisbedürfnis bedurfte es jedoch nicht, denn schon jetzt spreche eine gewisse Wahrscheinlichkeit dafür, daß der Herzschlag infolge eines plötzlichen, mit der Betriebsarbeit zusammenhängenden Ereignisses, also eines Betriebsunfalles eingetreten ist. Da die Arbeit des Reifensinnens als außerordentlich anstrengend angesehen werden müsse, so sei es wohl möglich, daß die Betriebsfähigkeit des M. kurz vor seinem Tode auf sein bereits krankhaft verändertes Herz ungünstig eingewirkt und den Herzschlag verursacht hat. Es sei aber auch möglich, daß der elektrische Strom von 120 Volt, der die Lampe des M. steuerte, aus irgend welchen unangelegten Gründen durch den Körper des M. hindurchgegangen sei und den Tod verursacht habe. Diese zugunsten der Kläger sprechenden Umstände haben genügt, um dem Reichsversicherungsamt die Ueberzeugung zu verschaffen, daß der Tod des Verstorbenen auf eine Betriebsunfall zurückzuführen ist. Denn wenn Arbeiter innerhalb der Betriebsstätte tot aufgefunden werden, und wenn sich die Ursache des Todes nicht genau ermitteln läßt, so ist ein ursächlicher Zusammenhang zwischen Tod und Betriebsunfall in der Rechtsprechung des Reichsversicherungsamtes in der Regel schon dann angenommen worden, wenn eine erhebliche Wahrscheinlichkeit für den Zusammenhang spricht.

#### Wann ist eine Nähmaschine unpfändbar?

Gemäß § 8811, Ziffer 1 der Zivilprozessordnung sind bekanntlich die Sachen, die für den Bedarf des Schuldners oder zur Erhaltung eines angemessenen Hausstandes unentbehrlich sind, der Pfändung nicht unterworfen. Der Gläubiger eines Arbeiters in Darmstadt hatte nun in dessen Wohnung eine Nähmaschine pfänden lassen, woraufhin der Arbeiter, gemäß auf die oben erwähnte Gesetzesvorschrift, geltend gemacht hatte, die gepfändete Nähmaschine sei in seinem Haushalt unentbehrlich. Seine Familie bestehe aus sechs Köpfen, und seine Frau sei nicht in der Lage, die für alle Familienmitglieder nötigen Näharbeiten mit der Hand zu fertigen, da ihr außer der Versorgung des Haushaltes noch die Verrichtung von Arbeiten zum Zwecke des Erwerbs obliege. — Diesen Ausführungen des Schuldners hat sich das dortige Landgericht nicht verschlossen und demgemäß die Pfändung der Nähmaschine für unzulässig erklärt. In Anbetracht der Verhältnisse, in denen sich der Schuldner befindet, ist die Frau verpflichtet, auch außerhalb des Hauswesens zum Zwecke des Erwerbs zu arbeiten. Diesen Verpflichtungen würde die Frau aber nicht nachkommen können, wenn sie sämtliche für ihre starke Familie erforderlichen Näharbeiten ohne Zuhilfenahme einer Maschine ausführen müßte. Unter diesen besonderen Umständen ist daher die Nähmaschine als unentbehrliches Hausgerät anzusehen, dessen Pfändung unzulässig ist. — Diese Auffassung ist zwar schon von anderen Gerichten vertreten worden, aber es ist immerhin gut, bei Gelegenheit zur Belehrung erneut darauf hinzuweisen.

#### Eisenbahnverkehr.

Der Fremdenverkehr vom Donnerstag voriger Woche an bis zum Sonntag (einschließlich des Ausflugsverkehrs an diesem Tage) beanspruchte die Abfertigung von insgesamt 149 Vor- und Nachzügen — außer den Feriensonderzügen zu ermäßigten Preisen — allein auf hiesigem Hauptbahnhofe, von denen 34 auf Donnerstag, 52 auf Freitag, 29 auf Sonnabend und 34 Züge auf Sonntag entfallen, sie verteilen sich auf die verschiedenen, hier auslaufenden Linien, unter denen aber die Chemnitz-Weichenbacher Linie die erste Stelle einnimmt. Der am Sonntag früh von Wien hier eingetroffene Sonderzug brachte gegen 500 Personen, von denen 100 in Dresden blieben; 170 reisten nach Berlin, die andern nach Leipzig, Hamburg, sowie den Nord- und Ostseebädern weiter. Der vierte, am Sonntag früh 6 Uhr 40 Min. von Dresden Hauptbahnhof abgefahrene Schnitzer Sonderzug beförderte über 500 Reisende. — Der am Sonntag vormittag von Berlin und Burgun hier eingetroffene Sonderzug beförderte insgesamt nahezu 700 Personen. Von diesen blieben 200 in Dresden, die übrigen fuhren nach Stationen der Sächsischen Schweiz weiter.

Wichtige Besuchsgelegenheit zur Weltausstellung in Brüssel beschafft für die Mitglieder deutscher Konsumvereine der Allgemeine Konsumverein für Kochen und Umgebend. Brüssel ist für Fremde zurzeit ein außerordentlich teures Pflaster. Wer mit den Verhältnissen nicht vertraut ist, tut gut, sich vorher zu einrichten, daß er vor Enttäuschungen geschützt bleibt. Unsere Kocher Freunde haben in Verbindung mit anderen Organisationen für alle deutschen Genossenschaftsmitglieder, die hier Gebrauch machen wollen, folgende Abmachungen getroffen: Für Reise Kochen-Brüssel und zurück 3. Klasse, Eintrittskarte zur Ausstellung, Führung durch diese wie durch Brüssel, freie Verpflegung in guten Häusern und Hotels, und freies Logis werden berechnet für drei Tage 30 M. Einzelbillette, gültig für die Fahrt Kochen-Brüssel und zurück, werden zum Preise von 6,75 M. gegen vorherige Bestellung ebenfalls besorgt. Der bestgeeignete Zug geht ab Kochen 4,29 nachmittags. Man ist dann abends in Brüssel und am anderen Morgen in der Ausstellung. Zur Ausstellung selbst ist nachmittags der Eintrittspreis doppelt so hoch wie vormittags. Um die Preisermäßigung zu gewahren, müssen mindestens 20 Personen sich beteiligen. Sehr zu empfehlen ist das 30-M.-Abonnement für drei Tage. Für zwei Tage kann nur eine Ermäßigung von 5 M. zugewandt werden. Anfragen und Bestellungen richtet man an den Geschäftsführer des Allgemeinen Konsumvereins für Kochen, J. Somrath, Ruchausstraße 13, L.

Der neue städtische Schlachthof soll am 15. August eröffnet, in Betrieb genommen und dem Verkehr übergeben werden.

**Selbstmord.** In der Nacht zum Montag erhängte sich der im Verforghaus auf der Stiffsstraße untergebrachte Verforger Hager. Anhaltende Krankheit und eine ihm bevorstehende Operation trieben ihn zu diesem Entschluß.

**In die Elbe fürzte** am Sonntag nachmittags der auf einem Floß am rechten Ufer nahe der Grumböschischen Schneidemühle spielende elfjährige Schulknabe Götz und wurde vom Wasser fortgetrieben. Das beobachtete ein spazierende Postassistent B. von der Klauustrasse, sprang dem Knaben nach und brachte ihn ans Ufer. Der bereits fast leblose Knabe erlangte später das Bewußtsein wieder.

**Unfälle.** In einem Grundstücke der Freiburger Straße ist ein etwa 3 Jahre alter Knabe die unterwärts gelassene Bahnhofssteige hinuntergefallen und hat sich erhebliche Verletzungen zugezogen. — Ein größerer Menschenauflauf wurde auf der Steffelsdorfer Straße verursacht, indem eine Frau die genannte Straße kreuzen wollte und dabei gedankenlos in einen in der Fahrt befindlichen Straßenbahnwagen hineinstieg. Sie wurde zur Seite geschleudert und konnte, nachdem sie sich wieder erholt hatte, ihren Heimweg fortsetzen. — Montag früh stürzte auf der Steffelsdorfer Straße ein Radfahrer von seinem Rade und zog sich erhebliche Verletzungen im Gesicht und an einem Bein zu.

**Vermissliche Nachrichten.** Zu vergiffen suchte sich ein in der großen Frohngasse wohnendes Mädchen infolge der Lösung eines Liebesverhältnisses. In Anwesenheit eines Studierenden hatte sie eine Sublimatpille zu sich genommen. — Die Leiche eines etwa 15 Jahre alten Knaben wurde am Großen Straßengehege aus der Elbe gezogen. Der Knabe war nur mit Badehose bekleidet und wurde nach dem äußeren Friedrichstädter Friedhofe gebracht. — Ein männlicher Kindesleichen, der noch nicht völlig entwickelt war, wurde in einem Hause der Fürstentstraße aufgefunden und der Untersuchungsbehörde übergeben. — Die Hagenbedische große Brauereibehrschau wird in kürzester Zeit auch Dresden besuchen. Die Schau bereitet in der kurzen Zeit ihres Bestehens alle größeren Städte, wie Berlin, Paris, Wien, London und hält sich zurzeit in Leipzig auf.

**4. Kreis.** Die Parteigenossen werden nochmals auf die heute abend im Galkhof Pilschen stattfindende Parteiverammlung aufmerksam gemacht. Der Internationaler Kongress in Kopenhagen und die Landesversammlung in Leipzig stehen auf der Tagesordnung. Pflicht eines jeden Genossen ist es, in der Versammlung zu erscheinen.

**Den Genossinnen von Rauschitz zur Kenntnis,** daß Donnerstag den 21. Juli, abends 8 1/2 Uhr, in der Linde ein Diskussionsabend stattfindet. Williges Erscheinen ist Pflicht!

**6. Kreis.** Morgen Mittwoch findet ein Ausflug der Kinderchulskommission mit den Kindern nach der Heidemühle statt. Um 7 Uhr werden die Kinder mit Omnibus bis Volkshaus zurückgefahren. Treffpunkt der Gruppen: Wöllnig Rauschitz, Götia und Böbia Punkt 12 1/2 Uhr am Schillingplatz. Rückzügler um 1 Uhr am Schillingplatz. Die Kinder bringen Proviant und 10 Pf. mit.

#### Genossenschaft.

Wegen angeblichen Diebstahls entließ der Bäckermeister Steinbruder das Rademädchen Schiller. Das Mädchen hatte nach dem Ergebnis der Vernehmung einen bei dem Bäckermeister mitbedienten Hausmädchen einmal ein Stück alte Gebrochene gegeben. Eine andere Kollegin bekam einmal ein Stück Kuchen für 6 Pfennig von ihr. Die beiden Frauen hatten es sich ganz gern geben lassen, hinterher denunzierten sie aber das Mädchen. Da der Bäckermeister immer wieder von Diebstahl sprach, hielt ihn schließlich der Vorstehende recht treffend das Weiswort von dem dreisenden Lajen, dem man das Maul nicht verbinden soll, entgegen. Der Bäckermeister glaubte aber, er müßte schon dankbar werden, wenn seine Angestellten einmal ein Stückchen Kuchen heimlich essen. Das wegen Lohnentziehung klagende Mädchen ist sich verschiedene Abzüge machen und erhält schließlich noch 6,50 M. ausbezahlt.

Wegen „beherzlicher Scherzsamverweigerung“ entließ die Dresdener Milchverarbeitungsanstalt ohne vorherige Kündigung den Kontrolleur Fried. Fried wurde vom Inspektor eines Sonntags aufgefordert, an Stelle eines ausgebliebenen Kaufmanns mit dem Kutscher auszufahren. Das bewerkte er. Für einen Kutscher wäre er ja schließlich einmal eingestiegen, aber unter dem Kutscher — dessen Vorgänger er sonst ist — zu arbeiten, hielt er unter seiner Würde. Der Inspektor macht aber geltend, der Kontrolleur habe sich bei seiner Annahme ausdrücklich verpflichtet, mit Milch auszufahren, wenn ein Ausfuhrer fehlt. Das wird aber nicht nachgewiesen. Nach Ansicht des Gerichts liegt in folgedessen keine Scherzsamverweigerung vor und die Firma muß die geforderten 80 M. Entschädigung zahlen. (Vorstehende: Gewerberichter Dr. Grotzer, Internat. Arbeiter: Schornsteinfegermeister Härtling und Buchbindermeister Hartmann, Arbeiter: Weitzer, Bauarbeiter Kleinmann und Textilarbeiter Seliger.)

#### Aus der Umgebung.

**Loßwitz.** Die Gewalt über sein Fahrrad, bei dem die Liebesfette geprüngeln war, verlor auf der Schillerstraße ein Dresdener Butterhändler, der an der Ecke der Carolafstraße an ein Geländer anstieß und sich dabei eine schwere Gehirnerschütterung zuzog. — Ein beladener, mit drei Pferden bespannter Lastwagen der Firma Janke in Dresden kam auf der steilen Schillerstraße infolge Reifens der Bremsvorrichtung ins Rollen, wobei ein Pferd stürzte und dabei schwer verletzt wurde. Der Unfall konnte weit schlimmer werden, wenn nicht die Deichsel an eine Mauer angeprallt und der Wagen dadurch zum Stehen gekommen wäre.

**Wiesdorf.** Mittwoch den 20. Juli, abends 7 1/2 Uhr, findet Dorfstraße 3, Zimmer 8, öffentliche Sitzung des Gemeinderats statt.

**Leutewitz.** Oberhalb der Weiserhühnenstraße führte in der Nähe des Kohlenauslabes der Schultze Heber auf Leutewitz ins Wasser und war dem Ertrinken nahe. Ein Herr fuhr dem Knaben nach und rettete ihn.

**Flauenscher Grund.** Die Verwirklichung des Elektrizitätswerks macht bekannt: Die andorwärts sind auch hier mit elektrischen Plättigen Versuche angestellt und überaus günstige Ergebnisse erzielt worden. Die Verwaltung hat deshalb die Einführung bezw. den Anschluß von Plättigoden an hiesiges Werk zuzulassen beschlossen. Zur Erleichterung der Einführung erfolgt die Abgabe von Strom — außer nach Zähler — auch gegen einen Kaufschilling von jährlich 3 bis 10 M., je nach der Größe des Haushaltes, für welchen die Plättigoden zum Anschluß gelangen. Bei Zahlung eines Kaufschillings gilt die Verbindung, daß die Plättigoden nur für den eigenen Haushalt Verwendung finden und ausschließlich zur Tageszeit (nicht während der Beleuchtungszeiten) benutzt werden. Nähere Auskünfte über die Beschaffung von Plättigoden und sonst erteilt die Betriebsdirektion in Deuben, Augustusstraße 1.







**Urania**  
Verleger-Gesellschaft  
Bismarckstr. 20  
Telefon 1111  
Litho-Druck- u. Buchverlag

**Dresden-Cotta**  
Georg Fleischer, Bäckmeister  
H. Geisler, Bäckmeister  
Friedr. Korn, Bäckmeister  
O. Seidel, Bäckmeister  
A. Tischler, Bäckmeister  
Hugo Pohl, Bäckmeister  
C. Beyer, Bäckmeister

**Dresden-Plauen**  
Rich. Roscher, Feinbäck.  
Café R. Zimmermann, Feinbäck.  
M. Pflüger, Feinbäck.  
W. Hofmann, Feinbäck.  
H. Kühn, Feinbäck.

**Dresden-Görlitz**  
Rich. Burkhardt, Bäckm.  
Richard Irmer, Bäckm.  
Walter Teichmann, Bäckm.  
G. Donner, Bäckm.

**Dresden-Deuben**  
Friedrich Petrich, Bäckm.  
H. Lehmann, Bäckm.  
Arthur Seim, Bäckm.  
Osk. Winkler, Bäckm.

**Dresden-Königsbrunn**  
Carl May, Bäckm.  
Otto Seure, Bäckm.  
A. Dörner, Bäckm.

**Dresden-Königsbrunn**  
Kaufhaus Fortuna  
Otto Müller, Bäckm.  
H. Krause, Bäckm.

**Dresden-Königsbrunn**  
Dampf-Molkerei Deuben  
Hermann Zimmermann  
Molkerei Max Matthes  
R. Gebauer, Bäckm.

**Er erscheint 3 mal wöchentlich.**

**Bezugsquellen-Verzeichnis.**  
**Dresden-Stadt.**

**Unternehmende Geschäfte empfehlen sich bei Einkauf.**

**Matrapas**  
Alkoholfreie Getränke  
Adolph G. Nachl.  
Donatha Obstzucker  
Grünberger  
A. G. Hofeland

**Badenanstalten**  
Bad Neptun  
Richter- u. Konditorei  
Bäckerei- u. Konditorei  
Bäckerei- u. Konditorei

**Damen**  
Frau Heilmold  
Versand-Läden  
Beerdigungsanst. Sargm.  
Pietät u. Heimkehr

**Beerdigungsanst. Sargm.**  
Pietät u. Heimkehr  
Berufskleidung  
H. Fahr

**Beerdigungsanst. Sargm.**  
Pietät u. Heimkehr  
Berufskleidung  
H. Fahr

**Beerdigungsanst. Sargm.**  
Pietät u. Heimkehr  
Berufskleidung  
H. Fahr

**Beerdigungsanst. Sargm.**  
Pietät u. Heimkehr  
Berufskleidung  
H. Fahr

**W. Kelling**  
Pflanzerei u. Chem. Wascher  
Läden  
Friedr. Holms  
Bruno Jäppel  
Ernst Meißner

**Epurus-Cigaretten**  
Imperial  
Kessler, A.  
Kaufhaus Steinhart  
Haus- u. Lohnwäsch.

**Epurus-Cigaretten**  
Imperial  
Kessler, A.  
Kaufhaus Steinhart  
Haus- u. Lohnwäsch.

**Epurus-Cigaretten**  
Imperial  
Kessler, A.  
Kaufhaus Steinhart  
Haus- u. Lohnwäsch.

**Epurus-Cigaretten**  
Imperial  
Kessler, A.  
Kaufhaus Steinhart  
Haus- u. Lohnwäsch.

**Epurus-Cigaretten**  
Imperial  
Kessler, A.  
Kaufhaus Steinhart  
Haus- u. Lohnwäsch.

**Epurus-Cigaretten**  
Imperial  
Kessler, A.  
Kaufhaus Steinhart  
Haus- u. Lohnwäsch.

**Gerling & Rockstroh**  
Kurz-, Weiß- u. Wollwaren  
H. Glück  
E. Klaar  
Landesprodukte  
Lederhandlungen

**Gerling & Rockstroh**  
Kurz-, Weiß- u. Wollwaren  
H. Glück  
E. Klaar  
Landesprodukte  
Lederhandlungen

**Gerling & Rockstroh**  
Kurz-, Weiß- u. Wollwaren  
H. Glück  
E. Klaar  
Landesprodukte  
Lederhandlungen

**Gerling & Rockstroh**  
Kurz-, Weiß- u. Wollwaren  
H. Glück  
E. Klaar  
Landesprodukte  
Lederhandlungen

**Gerling & Rockstroh**  
Kurz-, Weiß- u. Wollwaren  
H. Glück  
E. Klaar  
Landesprodukte  
Lederhandlungen

**Gerling & Rockstroh**  
Kurz-, Weiß- u. Wollwaren  
H. Glück  
E. Klaar  
Landesprodukte  
Lederhandlungen

**Gerling & Rockstroh**  
Kurz-, Weiß- u. Wollwaren  
H. Glück  
E. Klaar  
Landesprodukte  
Lederhandlungen

**Gerling & Rockstroh**  
Kurz-, Weiß- u. Wollwaren  
H. Glück  
E. Klaar  
Landesprodukte  
Lederhandlungen

**Gerling & Rockstroh**  
Kurz-, Weiß- u. Wollwaren  
H. Glück  
E. Klaar  
Landesprodukte  
Lederhandlungen

**Gerling & Rockstroh**  
Kurz-, Weiß- u. Wollwaren  
H. Glück  
E. Klaar  
Landesprodukte  
Lederhandlungen

**Gerling & Rockstroh**  
Kurz-, Weiß- u. Wollwaren  
H. Glück  
E. Klaar  
Landesprodukte  
Lederhandlungen

**Gerling & Rockstroh**  
Kurz-, Weiß- u. Wollwaren  
H. Glück  
E. Klaar  
Landesprodukte  
Lederhandlungen

**Gerling & Rockstroh**  
Kurz-, Weiß- u. Wollwaren  
H. Glück  
E. Klaar  
Landesprodukte  
Lederhandlungen

**Gerling & Rockstroh**  
Kurz-, Weiß- u. Wollwaren  
H. Glück  
E. Klaar  
Landesprodukte  
Lederhandlungen

**Gerling & Rockstroh**  
Kurz-, Weiß- u. Wollwaren  
H. Glück  
E. Klaar  
Landesprodukte  
Lederhandlungen

**Gerling & Rockstroh**  
Kurz-, Weiß- u. Wollwaren  
H. Glück  
E. Klaar  
Landesprodukte  
Lederhandlungen

**Gerling & Rockstroh**  
Kurz-, Weiß- u. Wollwaren  
H. Glück  
E. Klaar  
Landesprodukte  
Lederhandlungen

**Gerling & Rockstroh**  
Kurz-, Weiß- u. Wollwaren  
H. Glück  
E. Klaar  
Landesprodukte  
Lederhandlungen

**Gerling & Rockstroh**  
Kurz-, Weiß- u. Wollwaren  
H. Glück  
E. Klaar  
Landesprodukte  
Lederhandlungen

**Gerling & Rockstroh**  
Kurz-, Weiß- u. Wollwaren  
H. Glück  
E. Klaar  
Landesprodukte  
Lederhandlungen

**Gerling & Rockstroh**  
Kurz-, Weiß- u. Wollwaren  
H. Glück  
E. Klaar  
Landesprodukte  
Lederhandlungen

**Kosmos Cigaretten**

**ÄHNE**  
nicht, pfeifert, wendet  
schonst mögl. glänzend  
schonst mögl. glänzend  
schonst mögl. glänzend

**Brauerei Döhlen**  
Karl Stephan, Bäckmeister  
Richard Rößler, Bäckmeister  
Kötzschbroda  
Kreische

**Brauerei Döhlen**  
Karl Stephan, Bäckmeister  
Richard Rößler, Bäckmeister  
Kötzschbroda  
Kreische

**Brauerei Döhlen**  
Karl Stephan, Bäckmeister  
Richard Rößler, Bäckmeister  
Kötzschbroda  
Kreische

**Brauerei Döhlen**  
Karl Stephan, Bäckmeister  
Richard Rößler, Bäckmeister  
Kötzschbroda  
Kreische

**Brauerei Döhlen**  
Karl Stephan, Bäckmeister  
Richard Rößler, Bäckmeister  
Kötzschbroda  
Kreische

**Brauerei Döhlen**  
Karl Stephan, Bäckmeister  
Richard Rößler, Bäckmeister  
Kötzschbroda  
Kreische

Fortsetzung des Bezugsquellen-Verzeichnisses siehe nächste Seite.

SLUB  
Wir führen Wissen.  
http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19100719/8  
gefördert von der  
Deutschen Forschungsgemeinschaft  
DFG



**Die unanständige Welt** ... **Die unanständige Welt** ... **Die unanständige Welt** ...

# Leben • Wissen • Kunst

Tägliches Unterhaltungsblatt der Dresdner Volkszeitung

Ar. 164 Dresden 19. Juli 1910

### Aus dem Leben

**Freihausen-Dunst und Diebstahl.** Ein Mann, der sich in der letzten Zeit in der Provinz eine eigenartige Bekantheit erworben hat, ist der Herr ...

### Wohnungsfrage

Die Wohnungsfrage ist eine der dringlichsten ...

### Wörterbuch

Ein Wortschatz der ...

### Wichtige Mitteilungen

Wichtige Mitteilungen ...

**Heriberto Schrey** ...

**Der 17. der größte Mann der Welt** ...

**Aus London** ...

### Neue Bücher

Von der ...

### Dresdner Kalender

Opern ...

Reise ...

Regel ...

Abteilung ...

### Jugend-Bildungsverein von Dresden

Gruppe ...

## Die unanständige Welt

Carola hatte die Absicht ...

Carola hatte die Absicht ...

Carola hatte die Absicht ...

Carola hatte die Absicht ...

Carola hatte die Absicht ...

Carola hatte die Absicht ...

Carola hatte die Absicht ...

Carola hatte die Absicht ...

Carola hatte die Absicht ...

Carola hatte die Absicht ...

Carola hatte die Absicht ...



